





Der große Krieg in Einzeldarstellungen.

Unter Benutzung amtlicher Quellen

herausgegeben

im Auftrage des
Großen Generalstabes.

Heft 5.

Die Schlacht bei Mons.

Oldenburg i. D. 1919.

Verlag von Gerhard Stalling.

Verlag des Deutschen Offizierblattes.

Gründungsjahr der Firma 1789.

Die Schlacht bei Mons.

Unter Benutzung amtlicher Quellen

bearbeitet von

Raimund Freiherr von Gleichen-Rußwurm,
Hauptmann und Leiter der Feldpressestelle des Gr. Haupt-Quartiers

und

Ernst Zurborn,
Hauptmann im Großen Generalstab.

Mit 1 Relieftafel und 6 Kartenskizzen

Uto 23
181691
3.7.23.

Oldenburg i. D. 1919.

Verlag von Gerhard Stalling.
Verlag des Deutschen Offizierblattes.
Gründungsjahr der Firma 1789.

15



Druck und Verlag von Gerhard
Stalling, Oldenburg i. Gr.
Übersetzung, sowie alle anderen
Rechte vorbehalten.

Copyright 1919 by Gerhard
Stalling, Oldenburg i. Gr.
(Amtlich vorgeschriebener Wortlaut für den
Urheberschutz in den Vereinigten Staaten
von Nordamerika.)

Das Papier lieferte die Patent-
papierfabrik zu Penig i. Sa.
Gesamtumfang
68 Text- und 18 Kartenseiten.

1131.1
C. 8. 1. 0

Nachwort.

Von der vorliegenden Schriftfolge sind seit dem Herbst 1915 vierzehn Hefte erschienen. Unter dem Einfluß der durch den Krieg geschaffenen schwierigen Verhältnisse konnten die Arbeiten nur langsam fortschreiten. Aus dem gleichen Grunde verwirklichten sie nicht ganz die in dem Vorworte niedergelegten Ideen. Trotzdem erwarben sie sich zahlreiche Freunde in allen Volksschichten.

Die Notwendigkeit, das Verständnis für die gewaltigen Geschehnisse zu fördern und das Verlangen, eingehende Darstellungen der Kämpfe zu besitzen, besteht fort. In dem Augenblick, wo ruhige Friedensarbeit gestattet hätte, allen Wünschen nachzukommen und wo die allmählich eintretende Klärung der inneren Zusammenhänge der Begebenheiten die Möglichkeit dazu geboten hätte, muß der Generalstab zu seinem lebhaften Bedauern seine Mitwirkung an der Bearbeitung einstellen. Gemäß dem Friedensvertrage mit dem 1. Oktober des Jahres aufgelöst, beendet er mit dem vorliegenden Hefte auch auf diesem Gebiete seine Tätigkeit!

Dem Verlage Stalling, der dauernd bemüht war, alle Schwierigkeiten zu überwinden, und dem der Generalstab auch an dieser Stelle für das gezeigte Entgegenkommen seinen Dank ausspricht, ist zu wünschen, daß es ihm gelingt, die Fortführung der Einzeldarstellungen zu ermöglichen, die von Heldenkämpfen

ohnegleichen berichten, in denen die Besten des Volkes Blut und Leben freudig einsetzten!

Berlin, den 30. September 1919.

Der Große Generalstab
Der Oberquartiermeister für Kriegsgeschichte.

An das vorstehende Nachwort knüpft der Verlag die Mitteilung, daß unter den durch den Friedensvertrag erzwungenen Verhältnissen das Erscheinen des „Großen Krieges in Einzeldarstellungen“ mit dem vorliegenden Hefte „Schlacht bei Mons“ vorläufig abgebrochen werden muß.

Der Verlag ist sich wohl bewußt, daß diese Nachricht tausende von Beziehern der so rasch zu weitgehender Beachtung und Anerkennung gelangten „Einzeldarstellungen“ auf das schmerzlichste berühren wird; haben doch gerade auch die letzten Monate — trotz aller schweren Wunden, die sie unserem nationalen Empfinden geschlagen haben — dem Werke beträchtliche Scharen neuer Freunde zugeführt.

Umso freudiger begrüßen wir daher, sicher auch im Sinne der zahlreichen Freunde dieses für unser Volk so bedeutsamen Wertes, die wohlbegründete Hoffnung, daß bereits angebahnte Verhandlungen zur Fortführung der Einzeldarstellungen von Erfolg gekrönt sein werden. Der Verlag behält sich deshalb vor, nach Abschluß der Verhandlungen erneut mit den Beziehern in Verbindung zu treten.

Oldenburg i. D., den 30. September 1919.

Gerhard Stalling
Verlagsbuchhandlung.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Verzeichnis der Karten und Kriegsgliederungen	8
Der Vormarsch durch Belgien	9—13
Die Lage am 22. August 1914	14—19
Der 23. August 1914	20—49
Vormarsch und neue Nachrichten	20
Die englische Armee	22
Die Stellung der Engländer im Gelände von Mons	26
Die Kämpfe des IX. Armeekorps bei Nimy, Obourg und östlich Mons	27
Die Kämpfe des III. Armeekorps bei St. Ghislain und Jemappes	35
Das IV. Armeekorps	46
Die Lage am 23. abends und die Absichten für den 24. August	48
Der 24. August	50—58
Das IV. Armeekorps bei Elouges und Audregnies	50
Das III. Armeekorps bei Hornu, Wasmes, Paturages und Frameries	53
Das IX. Armeekorps	55
Die Lage am 24. abends und die Absichten für den 25. August	57
Die Engländer	59—62
Der 25. August	63—64
Schlußwort	65—68

Verzeichniß der Karten und Kriegsgliederungen.

Reliefkarte des Kampfgeländes

- Skizze 1 Übersichtskarte des westlichen Kriegsschauplatzes mit Eintragung des Aufmarsches und der Lage am 20. August 1914
- 2 Übersichtskarte zu den Operationen der 1. Armee
 - 3 Kämpfe des IX. Armeekorps
 - 4 " " III. "
 - 5 " " IV. "
 - 6 Übersicht über die Aufstellung und den Rückzug der englischen Armee

Kriegsgliederungen.

	Zerzseite
Kriegsgliederung der ersten Armee	15
• des III. Armeekorps	} 16
• des IV. Armeekorps	
• des IX. Armeekorps	
• der englischen Armee	

Der Vormarsch durch Belgien.

(Skizze 1.)

Auf dem äußersten rechten Flügel des deutschen Westheeres näherte sich die erste Armee unter dem Befehl des Generalobersten von Kluck am 17. August 1914 der Gette, einem kleinen belgischen Flußlauf, der zwischen Diest und Tirlemont sich dem deutschen Vormarsch wie ein Riegel vorlegte. Die Nachrichten des Tages ließen erkennen, daß hinter dem Flußabschnitt noch belgische Kräfte standen. So war am Vormittag bei dem am Ostausgang von St. Trond haltenden Kommandierenden General des III. Armeekorps, General der Infanterie von Lochow, der Führer einer gegen den Fluß entsandten Kavallerie-Patrouille, Oberleutnant von Witzleben vom Husaren-Regiment 3, eingetroffen und hatte die Besetzung des Abschnittes im Zuge der Marschstraße des Armeekorps gemeldet. Nicht achtend seiner schweren Verwundung — ein Schuß hatte den jungen Zieten-Husaren durch die Brust getroffen — und trotz Verlustes seiner sämtlichen Pferde, war der Patrouillenführer mit einigen seiner gleichfalls verwundeten Leute zu Fuß zu seiner Schwadron zurückgekehrt, hatte sich dort wieder aufs Pferd gesetzt, um die wichtige Meldung über das erste Zusammentreffen mit dem Gegner selbst abzustatten.

Dem Oberkommando war es am 16. August noch zweifelhaft erschienen, ob der Gegner die Verschanzungen in der Linie Diest—Tirlemont—Wavre, die der vor der Front der ersten Armee aufklärende Höhere Kavallerie-Kommandeur 2, Generalleutnant von der Marwitz, gemeldet hatte, verteidigen würde. Nun konnte man hoffen, am 18. die Belgier noch anzutreffen, sie unter Umfassung ihres linken Flügels von Ant-

werfen abzdängen und zu schlagen. Demgemäß wurde das weitere Vorgehen für den 18. August angeordnet.

Die allgemeine Lage drängte die erste Armee zu schnellem Handeln. Von dem französischen Heere war bekannt, daß in großer Eile Truppenverschiebungen nach dem Nord-Flügel vorgenommen wurden, anscheinend in der Absicht, Anschluß an die bedrohte belgische Armee zu gewinnen. Aber englische Ausladungen lagen bisher nur unsichere und widersprechende Nachrichten vor, immerhin mußte mit dem baldigen Auftreten einer englischen Armee auf dem Festlande gerechnet werden. Es galt, die Vereinigung der Belgier, Engländer und französischer Unterstützungen zu verhindern, da andernfalls die Ausführung des Planes der Obersten Heeresleitung, mit starkem rechten Flügel die französischen Hauptkräfte zu umfassen, in Frage gestellt wurde.

Somit lag es in der Aufgabe der 1. Armee, rücksichtslos weiter vorwärts zu dringen und alle Hindernisse, die sich dem schnellen Vormarsche entgegenstellten, zu überwinden. Nach dem Fortschreiten der 1. Armee, die den Schwenkungsflügel des Heeres bildete, hatten sich die links anschließende 2., 3. und 4. Armee zu richten, während die 5. Armee in der Linie Diederhosen—Meh den Drehpunkt dieser Bewegung bildete und die 6. und 7. Armee in Lothringen und im Elsaß verhielten.

Der erhoffte Schlag gegen die belgische Armee sollte jedoch nicht zur Durchführung kommen. Nach kurzem Widerstande bei Diest und Tirtlemont gab König Albert in der Erkenntnis, daß die Verbündeten ihre Versprechungen auf Hilfeleistung nicht mehr rechtzeitig würden einlösen können, seine bedrohte Stellung auf und zog seine Divisionen in hartnäckigen Nachhütkämpfen zunächst hinter die Dyle und dann in nordwestlicher Richtung auf Antwerpen zurück. Nur geringen Aufenthalt hatten die Kämpfe gegen die Belgier gekostet, und dann setzte die erste Armee unter Deckung gegen Antwerpen an den folgenden Tagen ohne größere Störung den Marsch fort.

Unter den glühenden Strahlen der Augustsonne, eingehüllt in dichte weiße Staubwolken, die von den harten belgischen

Straßen emporwirbelten, strömten die langen Kolonnen unaufhaltsam weiter vorwärts in Feindesland. Das Bewußtsein, einer gerechten Sache zu dienen, hinauszuziehen zum Schutze des heimatischen Herdes, das eigene Land vor den Schrecken des Krieges zu bewahren, ließ alle Müdigkeit vergessen, alle Anstrengungen überwinden. Hell ertönten aus den Reihen die alten deutschen Marsch- und Soldatenlieder. So froh und siegesgewiß, in streng gewohnter Disziplin konnte nur ein Heer marschieren, das sich als ein einheitliches Ganzes fühlte vom ersten Führer bis zum letzten Mann und das voll Vertrauen war, daß das in harter Friedensarbeit Erlernte ihm eine Überlegenheit über jeden Gegner geschaffen hatte. Aber trotz aller Hingabe, trotz des besten Willens, erlag mancher Reservist und Landwehrmann den Marschanstrengungen und mußte voller Ingrimms zurückbleiben.

Der Vormarsch führte die erste Armee in das belgische Tiefland, das nach Süden im allgemeinen durch die Sambre und Maas unterhalb Namur abgegrenzt wird. Die fruchtbare Ebene durchzieht ein dichtes Netz von guten Straßen, Eisenbahnen und Wasserläufen, das den Bewegungen und der Versorgung des Heeres sehr zu statten kam. Wenn auch die Wiederherstellung der zerstörten Bahnen mit dem schnellen Fortschreiten der Armee nicht gleichen Schritt halten konnte, so hat doch die Verpflegung der Truppen nicht unter mangelndem Nachschub zu leiden gehabt. Aus dem reichen, vortrefflich angebauten Lande, dessen Ernte Mitte Juli begonnen hatte, konnten genügend Getreide und Heu verfügbar gemacht werden. Ebenso lieferten die stark entwickelte Viehzucht reichliche Mengen an Schlachtvieh, die große Pferdezucht ein vortreffliches Material für die Aufbesserung und den Ersatz der hart angestrengten reitenden und fahrenden Truppen sowie der Bagagen und Kolonnen. Die Übersichtlichkeit des Geländes war durch zahllose Bodenbedeckungen erheblich erschwert; dem Verteidiger des Landes erwachsen daraus wertvolle Hilfsmittel. Die Landgemeinden und zahlreichen kleinen Städte in diesem Teile Belgiens bilden keine geschlossenen Ortschaften, sondern sind mit

ihren Wohngebäuden und industriellen Anlagen weit über die Landschaft verstreut und begleiten oft auf viele Kilometer die Straßen. Da außerdem fast alle Acker mit Zäunen und Hecken umgeben, die Wasserläufe von Bäumen und Büschen dicht umrandet sind, ist das Gelände für Gefechte sehr unübersichtlich und fordert zum Kleinkrieg geradezu heraus.

Am 20. August wurde die belgische Landeshauptstadt Brüssel erreicht und von dem Anfang des IV. Armeekorps ohne Kampf besetzt. Mit klingendem Spiel marschierten die Truppen an ihrem Kommandierenden General, General der Infanterie Sirt von Armin, vorbei, und staunend wohnte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge dem seltenen Schauspiel bei. Brüssel, der Sitz der belgischen Regierung, der Mittelpunkt des geistigen und wirtschaftlichen Lebens eines blühenden Landes, eine Stadt von 650 000 Einwohnern in deutscher Hand, das war ein gewaltiger, weithin sichtbarer moralischer Erfolg!

Nach den am 20. August beim Armee-Oberkommando vorliegenden Pressenachrichten war die Ausladung der englischen Expeditionsarmee am 18. August in französischen Häfen beendet worden. Ihre Vormarschrichtung war noch unbekannt, doch mußte mit ihrer Annäherung über Lille nunmehr gerechnet werden. Generaloberst von Kluck sah daher seine Aufgabe, den Schwenkungsflügel der großen Umfassungsbewegung zu bilden, dahin erweitert, daß er die rechte Heeresflanke gegen die englische Armee zu schützen hatte; er hielt es daher für zweckmäßig, die Armee in allgemein südwestlicher Richtung mit dem linken Flügel an Maubeuge vorbeizuführen. Die Armee war dann in der Lage, je nach der Vormarschrichtung des Feindes nach Süden, Westen oder Nordwesten abjudrehen. Das Oberkommando der zweiten Armee, dem die erste Armee ebenso wie der Höhere Kavallerie-Kommandeur 2 seit dem 17. August für den Vormarsch unterstellt war, hatte jedoch die Gewißheit gewonnen, daß nach dem Einschwenken der 2. Armee nach Süden das Vorgehen über die Sambre westlich Namur und beiderseits Charleroi auf heftigen Widerstand französischer Kräfte stoßen würde

und wollte bei diesen bevorstehenden Kämpfen eine etwa notwendig werdende Hilfe durch die erste Armee nicht entbehren.

Generaloberst von Bülow, der Oberbefehlshaber der zweiten Armee, befahl daher am 21. August, daß die erste Armee sich unter Sicherung gegen Antwerpen soweit der Bewegung der zweiten Armee anzuschließen habe, daß sie gegebenenfalls unter Abschließung der Nord- und Nordostfront von Maubeuge westlich dieser Festung zur Unterstützung der zweiten Armee eingreifen konnte. Bei der zweiten Armee rechnete man ebenso wie bei der Obersten Heeresleitung noch nicht mit einer baldigen Einwirkung der englischen Kräfte.

Kriegsgliederung der 1. Armee im August 1914

Oberbefehlshaber: **Generaloberst v. Kluck**

Chef des Generalstabes: Genlt. v. Kuhl.

<p>N.R.K.</p> <p><i>Gen. d. Art. z. D. v. Gronau</i> <i>Chief d. Genst.: Oberstl. v. Heyde</i></p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> 7.R.D.</p>	<p>III.R.K.</p> <p><i>Gen. d. J. z. D. v. Beseler</i> <i>20 B. u. M. Gen. d. J. v. Canthowitz</i> <i>Chief d. Genst.: Oberst Meuser</i></p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> 5.R.D.</p>	<p>IX.A.K.</p> <p><i>Gen. d. J. v. Quast</i> <i>Chief d. Genst.: Quart. Stabsw.</i></p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> 17.J.D.</p>	<p>N.A.K.</p> <p><i>Gen. d. J. Sixt v. Armin</i> <i>Chief d. Genst.: Genm. v. Stocker</i></p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> 7.J.D.</p>	<p>III.A.K.</p> <p><i>Gen. d. J. v. Lochow</i> <i>Chief d. Genst.: Oberstl. v. Seckert</i></p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> 5.J.D.</p>	<p>II.A.K.</p> <p><i>Gen. d. J. v. Linsingen</i> <i>Chief d. Genst.: Oberst Frhr. v. Har- mstein-Gesmold</i></p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> 3.J.D.</p>
<p><i>Gen. d. J. z. D. Graf v. Schwerin</i></p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> 22.R.D.</p>	<p><i>Genlt. z. D. Voigt</i></p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> 6.R.D.</p>	<p><i>Genlt. v. Bauer</i></p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> 18.J.D.</p>	<p><i>Genlt. Riedel</i></p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> 8.J.D.</p>	<p><i>Genlt. Wluchur</i></p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> 6.J.D.</p>	<p><i>Genlt. v. Trossel</i></p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> 4.J.D.</p>
<p><i>Gen. d. J. z. D. Riemann</i></p>	<p><i>Genlt. z. D. & Schickfuß u. Neu- hoff</i></p>	<p><i>Genlt. v. Kluge</i></p>	<p><i>Genlt. Hildebrandt</i></p>	<p><i>Genlt. Herthold v. Randen</i></p>	<p><i>Genlt. v. Fannewitz</i></p>
<p>27. gem. Ldw. Br.</p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></p> <p><i>Genlt. z. D. Dallmer</i></p>	<p>11. gem. Ldw. Br.</p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></p> <p><i>Oberst v. d. Schullenburg</i></p>	<p>10. gem. Ldw. Br.</p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/></p> <p><i>Oberst v. Lenthe</i></p>	<p>H.K.K.2</p> <p><i>Genlt. v. d. Marwitz</i> <i>Chief d. Genst.: Maj. v. Madon</i></p> <p style="text-align: center;"><input type="checkbox"/> 9.K.D. <input type="checkbox"/> 4.K.D. <input type="checkbox"/> 2.K.D.</p> <p><i>Genm. v. Bollow †</i> <i>Genlt. v. Garnier</i> <i>Genm. Fhr. v. Krone</i></p>		

v. 2. B. u. M. Genm. Graf v. Schmettow

Die Lage am 22. August 1914.

(Skizze 2.)

Am Abend des 22. August ruhte die erste Armee östlich der Linie Ninove (II. A.-K.)—Ollignies—Silly (IV. A.-K.)—Thoricourt—Chaussée Notre Dame Louvignies (III. A.-K.)—Laugrenée—Mignault (IX. A.-K.). Das III. Reservekorps deckte die rechte Flanke der Armee und ihre rückwärtigen Verbindungen gegen Antwerpen, das IV. Reservekorps hatte, in zweiter Linie marschierend, Brüssel erreicht. Das Armee-Oberkommando befand sich in Hal. (Kriegsgliederung Seite 14).

Im Interesse der Erhaltung der Marschfähigkeit der rechten Flügelkorps hatte Generaloberst von Kluck es für richtig gehalten, die Märsche dieser Korps nicht über das unbedingt erforderliche Maß hinaus zu bemessen. Das II. und IV. Armeekorps waren infolgedessen nicht soweit vorwärts gekommen, wie das III. und IX. Armeekorps.

Der Höhere Kavallerie-Kommandeur 2, der unmittelbar der zweiten Armee unterstand, hatte seine Divisionen (2., 4., 9. Kavallerie-Division) vor dem rechten Flügel der ersten Armee in der Gegend westlich Ath vereinigt.

Die zweite Armee war mit ihren Anfängen an der Sambre gegen starke feindliche Kräfte der französischen fünften Armee des Generals Lanrezac ins Gefecht getreten und hatte teilweise schwere Kämpfe zu bestehen gehabt. Ihr rechter Flügel, die 13. Infanterie-Division vom VII. Armeekorps, war am 22. von Nivelles in der Richtung auf Binche vorgegangen.

Endlich hatte sich auch am 22. vor der ersten Armee der Schleier etwas gelüftet. Zum ersten Male war mit Sicherheit die Anwesenheit von Engländern vor der Front der ersten

Kriegsgliederung der in der Schlacht bei Mions eingeleiteten Altmeezforps

IX. Altmeezforps		IV. Altmeezforps		III. Altmeezforps	
Gen. b. Graf v. Zucht Oberstbes Generalmajors: Döhl. Schomb		Gen. b. Graf. Eiert v. Merim Oberst bes Generalmajors: Gen. Maj. v. Storden		Gen. b. Graf v. Ludowig Oberst bes Generalmajors: Döhl. v. Eredt	
18. Inf. Trw. Gen. M. v. Rüge Gensth.: Spum. v. Hof Maj. v. Weiborn	17. Inf. Trw. Gen. Lt. v. Bauer Gensth.: Spum. v. Hof	8. Inf. Trw. Gen. Lt. Gildewandt Gensth.:	7. Inf. Trw. Gen. Lt. Stibel Gensth.:	6. Inf. Trw. Gen. Lt. Kerndt v. Hohen	5. Inf. Trw. Gen. Lt. Gschürer Gensth.:
36. Inf. Trw. Gen. Maj. v. Frosche	34. Inf. Trw. Gen. Maj. v. Graewel	16. Inf. Trw. Gen. Maj. v. Satorfaj	14. Inf. Trw. Gen. Maj. v. Gschüder	12. Inf. Trw. Gen. Maj. v. Wobain	11. Inf. Trw. Gen. Maj. v. Gschüder
35. Inf. Trw. Gen. Maj. v. Gschüder	33. Inf. Trw. Gen. Maj. v. Kemneth	15. Inf. Trw. Gen. Maj. v. Stedeman	13. Inf. Trw. Gen. Maj. v. Ertlicher	10. Inf. Trw. Gen. Maj. v. Conrag	9. Inf. Trw. Gen. Maj. v. Deumling
31. Inf. Trw. Döhl. v. Schmidt	31. Inf. Trw. Döhl. v. Wmelenzen	30. Inf. Trw. Döhl. v. Belmen	29. Inf. Trw. Döhl. v. Schudemann	28. Inf. Trw. Döhl. v. Meuter	27. Inf. Trw. Döhl. v. Gindensheim
85. Inf. Trw. Döhl. v. Baron	86. Inf. Trw. Döhl. v. Döhl	153. Inf. Trw. Döhl. v. Gschüder	165. Inf. Trw. Döhl. v. Gschüder	64. Inf. Trw. Döhl. v. Gschüder	35. Inf. Trw. Döhl. v. Gschüder
2, 4., 6. Trag. 16 Maj. v. Weiborn	1, 1., 3., 5. Trag. 16 Döhl. Diege	3. Est. Inf. 10	3. Est. Inf. 10	1., 4.—6. Est. Inf. 3 Döhl. v. Baumloch	1.—3. Est. Inf. 3 Maj. v. Gschüder
18. Inf. Trw. Gen. Maj. v. Schöningh	17. Inf. Trw. Gen. Maj. v. Döhl	8. Inf. Trw. Gen. Lt. Hohe	7. Inf. Trw. Gen. Maj. v. Gschüder	6. Inf. Trw. Gen. Maj. v. Gschüder	5. Inf. Trw. Gen. Maj. v. Gschüder
45. Inf. Trw. Döhl. v. Weiborn	60. Inf. Trw. Döhl. v. Gschüder	75. Inf. Trw. Döhl. v. Gschüder	40. Inf. Trw. Döhl. v. Gschüder	39. Inf. Trw. Döhl. v. Gschüder	3. Inf. Trw. Döhl. v. Gschüder
2., 3. Inf. 9 Gen. Komp. 2	9. Inf. 9 Gen. Komp. 1 u. 3	4. Inf. 4 Gen. Komp. 3	1. Inf. 4 Gen. Komp. 1 u. 3	2., 3. Inf. 3 Gen. Komp. 2	1. Inf. 3 Gen. Komp. 1 u. 3
I./Fußart. M. 20. (Gen. R. 6.) R. Tr. 9 Maj. v. Gschüder	I./Fußart. M. 4. (Gen. R. 6.) R. Tr. 9 Maj. v. Gschüder	I./Fußart. M. 4. (Gen. R. 6.) R. Tr. 4 Maj. v. Gschüder	I./Fußart. M. 4. (Gen. R. 6.) R. Tr. 4 Maj. v. Gschüder	I./Fußart. M. 4. (Gen. R. 6.) R. Tr. 4 Maj. v. Gschüder	I./Fußart. M. 4. (Gen. R. 6.) R. Tr. 4 Maj. v. Gschüder

*) 3. Inf. 9, 4. u. 9 vom 13.8.11 ab beim Gen. Komp. v. b. Gschüder (G. R. 2).

Armee festgestellt worden. Der Höhere Kavallerie-Kommandeur 2 hatte gemeldet, daß 2. Kürassiere bei Casteau ungefähr 8 km nordöstlich Mons auf eine englische Eskadron gestoßen seien. Der Kanal Mons—Condé (Canal du Centre) sei anscheinend von Mons bis Ville sur Haine besetzt. Die von den Aufklärungsorganen der Armeekorps eingegangenen Nachrichten bestätigten die Anwesenheit von Engländern und die Besetzung der Kanalübergänge. Beim IV. Armeekorps war ein englisches Flugzeug, das in Maubeuge mit Erkundungsauftrag über die Gegend westlich Brüssel aufgestiegen war, vom Infanterie-Regiment 26 abgeschossen.

Eigene Flieger hatten dagegen das Gelände in westlicher Richtung, die Gegend von Lille und die von dort nach Westen führenden Bahnen sowie die Straße Valenciennes—Peruwelz vom Feinde frei gemeldet.

Somit stand zwar die Anwesenheit englischer Kräfte vor der Front der ersten Armee fest; es blieb aber noch zweifelhaft, was man von den Engländern vor sich hatte, ob es schon die Masse der englischen Armee war, oder ob es sich nur um Kavallerie und Vortruppen handelte. Jedenfalls mußte aber nunmehr damit gerechnet werden, daß man in der Gegend nordwestlich Maubeuge auf den Gegner treffen würde. Um so mehr erschien es daher dem Generalobersten von Kluck erwünscht, mit starkem rechten Flügel eine Umfassung der linken Flanke der Engländer vorzubereiten. Bei der Erfüllung dieses Wunsches mußte aber die Forderung der zweiten Armee berücksichtigt werden. Es war daher nach wie vor ein Heranhalten an deren rechten Flügel zur etwa erforderlichen Unterstützung bei den Kämpfen an der Sambre notwendig. Die zweite Armee wollte am nächsten Tage östlich Maubeuge vorrücken und mit dem rechten Flügel des VII. Armeekorps von Binche über Solre vorgehen.

Generaloberst von Kluck entschloß sich, den Vormarsch am 23. in die Gegend nordwestlich Maubeuge fortzusetzen und gleichzeitig Maßnahmen zum Schutze seines linken Flügels gegen

diese Festung zu treffen. Nach dem am Abend ausgegebenen Armeebefehl sollten erreichen:

Das II. Armeekorps von Ninove über Grammont—La Hamaide,

das IV. Armeekorps Basècles über Ath und Stambruges über Chièvres,

das III. Armeekorps St. Ghislain über Lens und Jemappes über Turbise.

Die Höhen auf dem südlichen Kanalufer sollten in Besitz genommen werden.

Das IX. Armeekorps hatte die Bewegung der Armee gegen Maubeuge zu decken und hierzu über die Linie Mons—Thieu gegen die Nord- und Nordwestfront der Festung vorzugehen, Hauptkräfte auf dem rechten Flügel.

Die Linie Ath—Roeulx sollte von dem IV., III. und IX. Armeekorps um 8.30^o vormittags mit den Anfängen überschriften werden. Als Aufklärungsgrenze wurde den Armeekorps angegeben: Alost—Audenarde—Renaiç—Leuze—Valenciennes—Bavai. Die Armeeflieger erhielten einen Erkundungsauftrag für den Raum Douai—Cambrai—Le Cateau—Avesnes—Valenciennes.

Das IV. Reservekorps hatte weiter in zweiter Linie zu folgen. Das III. Reservekorps behielt seinen Auftrag, den rechten Heeresflügel gegen Antwerpen zu decken. Das II. Armeekorps und IV. Reservekorps wurden noch besonders darauf hingewiesen, daß in Gegend Alost Belgier vermutet wurden.

Die Nachricht „Engländer vor der Front“ lief wie ein Lauffeuer von Korps zu Korps und innerhalb der Truppen von Mann zu Mann. Die Aussicht, in den nächsten Tagen mit diesem Feinde abrechnen zu können, wirkte belebend auf die durch die Anstrengungen der langen Märsche ermüdeten Truppen. Freudigen Herzens waren am gleichen Tage die Nachrichten von den Siegen in Lothringen und im Ober-Elß

begrüßt worden und schon hatte sich eine neidische Stimmung auf die Kameraden geltend gemacht, denen es dort vergönnt war, kämpfend frischen Lorbeer zu pflücken, während die erste Armee, abgesehen von den Kämpfen gegen die Belgier, ohne Ruh und Rast hatte marschieren müssen. In zuversichtlicher Begeisterung erwarteten die Holsteiner, Brandenburger, Niedersachsen und Pommern die kommenden Tage.

Der 23. August.

(Skizze 2.)

Vormarsch und neue Nachrichten.

Der frühe Morgen des heißen Augustsonntages sah die erste Armee gemäß den am Vorabend ausgegebenen Befehlen in breiter Front im Marsch in der allgemeinen Richtung nach Südwesten. Alle Armeekorps hatten ihre Divisionen auf zwei oder mehr Marschstraßen nebeneinander gegliedert, um die Entfaltung und Entwicklung bei einem etwaigen Zusammentreffen mit dem Gegner vorzubereiten und den Übergang über den Kanal du Centre beiderseits Mons zu beschleunigen. Nur bei dem II. Armeekorps, das dem rechten Flügel gestaffelt folgte, und bei dem in zweiter Linie marschierenden IV. Reservekorps folgten sich auch weiterhin beide Divisionen auf einer Straße. Alle Maßnahmen zur Erkundung der Übergänge über den Kanal waren getroffen, die Brückentrains waren vorgezogen und in die Marschkolonnen eingegliedert.

Das Bild über die Lage beim Feinde sollte jedoch noch einmal eine Trübung erfahren. Bei dem Armeeoberkommando in Hal traf am Morgen die Meldung des Höheren Kavallerie-Kommandeurs 2 ein, daß bei Tournai östlich Lille seit dem 22. August große Truppenausladungen stattfänden. Die bisher noch ungelöste Frage, wo die Hauptkräfte der Engländer angetroffen würden, war damit noch schwieriger zu beantworten. Im Hinblick auf die Landungsstellen der Engländer waren englische Ausladungen bei Lille nicht unwahrscheinlich. Andererseits waren in Gegend Mons Engländer, wenn auch mit Sicherheit nur Kavallerie, festgestellt worden. Die Fliegererkundung hatte

in der Frühe infolge des herrschenden Nebels noch keine Ergebnisse zeitigen können.

Setzte die Armee ihren Vormarsch in der bisherigen Weise fort und erschienen die Engländer tatsächlich von Lille aus, so war zwar die rechte Flanke der Armee durch das gestaffelte II. Armeekorps und das IV. Reservekorps gesichert, die geplante Umfassung des äußeren englischen Flügels konnte aber in Frage gestellt werden.

Das Oberkommando ordnete daher das Anhalten der Anfänge des IV., III. und IX. Armeekorps an, um ein Abdrehen der Armee nach Westen vorzubereiten. Die Armeekorps sollten auf besonderen Befehl die Straße Leuze—Mons—Binche nicht überschreiten. Das IV. Armeekorps wurde besonders auf Deckung und Aufklärung gegen Tournai und auf die Erhaltung der Verbindung mit dem Höheren Kavallerie-Kommandeur 2 hingewiesen. Nachdem diese Anordnungen erlassen waren, begab sich das Oberkommando nach Soignies.

Im Laufe des Vormittags verdichteten sich jedoch immer mehr die von den Generalkommandos eingehenden Nachrichten über die Anwesenheit starker englischer Kräfte in der Gegend von Mons. Patrouillen hatten stärkere Besetzungen der Kanalübergänge bei Obourg-Nimy und St. Ghislain sowie schwächere feindliche Abteilungen in den Ortschaften und Waldstücken nördlich des Kanals festgestellt. Landeseinwohner hatten dem Husaren-Regiment 3 mitgeteilt, daß 30 000 Engländer am 22. August aus der Gegend südlich St. Ghislain in Richtung Mons marschiert seien. Ein aufgefangener Privatbrief gab gleichfalls die Anwesenheit einer starken englischen Armee südlich Mons an. Von der Nachbardivision der zweiten Armee, der 13. Infanterie-Division, ging die Nachricht ein, daß bei Péronnes eine englische Kavallerie-Brigade in südwestlicher Richtung zurückgeworfen sei.

Als es sich nun auch noch herausstellte, daß bei Tournai keine Engländer, sondern lediglich eine französische Territorial-Brigade gestanden hatte, die anscheinend der Besatzung von Lille angehörte, die Nachricht des Höheren Ka-

vallerie-Kommandeurs 2 also unrichtig war, da schwanen auch beim Oberkommando alle Zweifel, daß man bei Mons tatsächlich stärkere Kräfte der Engländer antreffen würde, und daß mit einem ernsthaften Widerstande an dem Kanal gerechnet werden mußte. Die alten Marschziele wurden hierauf den Armeekorps wieder freigegeben.

Gegen Mittag erscholl lebhafter Gefechtslärm aus der Gegend östlich Mons. Teile des IX. Armeekorps waren am Kanal du Centre in den Kampf eingetreten. Die Nachricht wurde dem III. und IV. Armeekorps mit folgenden Aufträgen weitergegeben: „Das III. Armeekorps geht über St. Ghislain-Jemappes zum Angriff vor, IV. Armeekorps setzt den Vormarsch in Richtung Hensies—Thulin zur Unterstützung des III. Armeekorps fort.“

Die englische Armee.

Die englische Expeditionsarmee unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls French war in einer Stärke von etwa 90 000 Mann in den französischen Häfen Boulogne und Le Havre gelandet und bis zum 21. August mit dem I. und II. Armeekorps und der 1. Kavallerie-Division in der Gegend von Maubeuge versammelt worden. (Siehe Kriegsgliederung der englischen Armee und Muster der Gliederung einer englischen Infanterie- und Kavalleriedivision Seite 24.) Die Stärke eines englischen Infanterie-Regiments entsprach etwa einem deutschen Bataillon.

Feldmarschall French galt in seinem Vaterlande als ausgezeichnete Soldat und vortrefflicher Führer. Er war als Reitergeneral im Burenkriege bekannt geworden und blickte auf eine glänzende militärische Laufbahn zurück. Führer des I. Armeekorps war General Douglas Haig, der spätere Oberbefehlshaber des englischen Heeres auf dem Festlande. Das II. Armeekorps wurde von General Smith-Dorrien, die Kavallerie-Division von General Allenby befehligt.

Für die Beurteilung des Gefechtswertes dieser Expeditionsarmee war es wesentlich, daß sich die ganze Armee aus Frei-

Das britische Expeditionskorps

Oberbefehlshaber: Feldmarschall Sir J. D. B. French

Generalstabschef: Generallt. Sir A. J. Murray

2. Armeekorps Generallt. Sir James Grierson (Starb am 17.8., wurde durch Gen. Sir Horace Smith Dorrien ersetzt)	1. Armeekorps (Army Corps) Generallt. Sir Douglas Haig
--	--

3. Division Gen. Maj. Hubert J. W. Hamilton	1. Division Gen. Maj. Lemax
--	--------------------------------

9. Inf. Brig. Brig. Gen. F. C. Shaw	8. Inf. Brig. Brig. Gen. B. J. C. Doran	7. Inf. Brig. Br. Gen. F. W. H. Mc. Craden	3. Inf. Brig. Brig. Gen. H. J. S. Landon	2. Inf. Brig. Brig. Gen. C. S. Puffin	1. Inf. Brig. Brig. Gen. F. L. Wolfe
---	---	--	--	---	--

Div. Kav.: „A“ Schwadron der 15. Husaren. 3. Radfahrerkomp. Pioniere: 56. und 57. Feldkomp. 3. Signalkomp. Artillerie: Feldart. Battrn. der 23. Brig. Nr. 107, 108, 109 " 40. " " 6, 23, 49 " 42. " " 29, 41, 45 Haub. Battrn. " 30. " " 128, 129, 130 Schwere Batterie Nr. 48	Div. Kav.: „C“ Schwadron der 15. Husaren. 1. Radfahrerkomp. Pioniere: 23. und 26. Feldkomp. 1. Signalkomp. Artillerie: Feldart. Battrn. der 25. Brig. Nr. 113, 114, 115 " 26. " " 116, 117, 118 " 29. " " 46, 51, 54 Haub. Battrn. " 43. " " 30, 40, 57 Schwere Batterie Nr. 26
--	---

5. Division Gen. Maj. Sir Charles Fergusson	2. Division Gen. Maj. C. C. Monro
--	--------------------------------------

15. Inf. Brig. Brig. Gen. Graf H. E. W. Gleichen	14. Inf. Brig. Brig. Gen. S. P. Holt	13. Inf. Brig. Brig. Gen. G. J. Cuthbert	6. Inf. Brig. Brig. Gen. R. H. Davies	5. Inf. Brig. Brig. Gen. H. C. B. Haling	4. (Garde) Brig. Brig. Gen. Scott-Peter
---	--	--	---	--	---

Div. Kav.: „A“ Schwadron der 19. Husaren. 5. Radfahrerkomp. Pioniere: 17. und 59. Feldkomp. Artillerie: Feldart. Battrn. der 15. Brig. Nr. 11, 52, 80 " 27. " " 119, 120, 121 " 18. " " 122, 123, 124 Haub. Batterie " 8. " " 37, 61, 65 Schwere Batterie Nr. 108	Div. Kav.: „B“ Schwadron der 15. Husaren. 2. Radfahrerkomp. Pioniere: 5. und 11. Feldkomp. 2. Signalkomp. Artillerie: Feldart. Battrn. der 24. Brig. Nr. 25, 50, 70 " 36. " " 15, 48, 71 " 41. " " 9, 16, 17 Haub. Battrn. " 44. " " 47, 56, 60 Schwere Batterie Nr. 35
---	---

19. Inf. Brig. Brig. Gen. L. G. Drummond	
---	--

Kavallerie Division Gen. Maj. C. H. D. Allenby					
---	--	--	--	--	--

5. Kav. Brig. Brig. Gen. Sir Philipp 3 W. Chevalde	4. Kav. Brig. Brig. Gen. C. E. Bingham	3. Kav. Brig. Brig. Gen. Hubert de la Poer Bough	2. Kav. Brig. Brig. Gen. G. de B. de Vele	1. Kav. Brig. Brig. Gen. C. J. Briggs	Reimode Artillerie Battrn.: D. E. J. I. L.
---	--	---	--	---	---

Pioniere: 1. Feldschwadron. 1. Signalkchwadron.					
---	--	--	--	--	--

Fliegerkorps: Brig. Gen. Sir David Henderson.	Flugzeugschwader Nr. 2, 3, 4, 5
---	---------------------------------

1. Jnf. Div. (12-1-13)

3. J. Br.		2. J. Br.				1. J. Br.			
7 Esk. 									
<i>Artillerie (Battr zu 6 Gesch.) u. l. M. K.</i>									
 4 12,8 cm. K.	 17,7 cm Haub.			 8,4 cm K.			 = 2)		
Feldambul. 	Verpf. K. (Kraftwg.) ³⁾ Res. Verpf. Park besp.) ³⁾			Mun. Kol. Abt. (besp.) Mun. Park (Kraftwg.) ³⁾			Sign. Kp. 2 P. Kp. zus. 48 m Brücke		

1.) Jedes Btl hat 2 M. G.

2.) L. Mun. K. führen auch Gewehrmunition.

3.) Der Etappe unterstellt.

Kav. Div. ¹⁾(0-36-4)

4. K. Br.	3. K. Br.	2. K. Br.	1. K. Br.
Sign. Tr. =	Sign. Tr. =	Sign. Tr. =	Sign. Tr. =
Feldambulanz 	Verpf. Kol. (Kraftwg.) 	Mun. Park ⁴⁾ (Kraftwg.) 	Artillerie (Battr zu 6 7,6 cm Kan.) l. Mun. K. ³⁾
			Fd. Sign. A. 1 Fd. P. Kp.

1.) Die Div kann auch in 2 kleine Div. zerlegt werden

2.) Jedes Rgt. hat 2. M. G.

3.) L. Mun. R. führen auch Gewehrmunition.

4.) Der Etappe unterstellt.

willigen, zum größten Teil altgedienten Kolonialsoldaten zusammensetzte. Die älteren Offiziere verfügten alle über Kriegserfahrungen vom Burenkriege her. Tapferkeit, Ausdauer und Gewandtheit in der Geländebenußung mußte man bei dieser Truppe zweifellos voraussetzen. Wie es mit ihrer taktischen Durchbildung, die vorwiegend auf den Erfahrungen der Kolonialkriege aufgebaut war, und der Führung in den großen Verhältnissen eines europäischen Bewegungskrieges bestellt sein würde, dafür mußte sie noch Beweise erbringen. Die vorzüglich ausgerüsteten, gut gewachsenen Soldaten des verbündeten Inseereiches machten auf die Einwohner der Picardie den allergrößten Eindruck, und nicht mit Unrecht setzten sie auf den Marschall French und seine khakifarbenen Truppen große Hoffnungen.

Marschall French beabsichtigte, seine Armee in Verbindung mit der geplanten Offensive des französischen linken Heeresflügels, der 5. Armee des General Lanrezac, die am 22. August über die Sambre vorstoßen wollte, in der Richtung auf Soignies—Nivelles antreten zu lassen. Aber den schnellen, weit nördlich ausholenden Vormarsch der Armee des Generalobersten von Kluck war der englische Führer ebenso wie die französische Heeresleitung lange völlig im unklaren geblieben. Als nun am 22. August General Lanrezac an der Sambre, von der deutschen zweiten Armee gefaßt, sich in die Defensive gedrängt sah, da hielt auch Marschall French seine Divisionen in Höhe von Mons an und beschränkte sich darauf, in einer Verteidigungsstellung am Kanal du Centre den deutschen Vormarsch zu erwarten und hier den französischen linken Flügel zu stützen. Dem I. Armeekorps wies er die Gegend östlich Mons, dem II. Armeekorps den Kanalabschnitt Obourg—Mons—Condé zur Verteidigung zu. Während er die 5. Kavallerie-Brigade zur Verbindung mit dem linken französischen Heeresflügel nach Winche sandte, bestimmte er den Rest seiner Kavallerie als Reserve hinter dem linken Flügel und verurteilte ihn so zur Untätigkeit. Zwei von dem französischen Oberbefehlshaber, General Joffre, zur Stärkung des englischen rechten Flügels bestimmte Reserve-Divisionen waren noch nicht eingetroffen.

Die Stellung der Engländer im Gelände von Mons.

Die Verteidigungsstellung mit dem Kanal unmittelbar vor der Front war denkbar günstig ausgewählt, da das Gelände dem Verteidiger natürliche Vorteile bot, dem Angreifer aber außerordentlich große Schwierigkeiten bereitete. French selbst bezeichnet in seinem amtlichen Bericht*) die Stellung als vorzüglich. Zahlreiche sumpfige Gräben und Stacheldrahtzäune durchzogen die nördlich des Kanals gelegenen Wiesen; Busch- und Baumgruppen nahmen jede Übersicht, erschwerten die Beobachtung und beeinträchtigten entsprechend die Feuerwirkung der Artillerie des Angreifers. Südlich des Kanals dagegen, wo der Bergbaubezirk des Hennegau beginnt, und östlich von Mons stieg das Gelände nach Süden an. Die Hügelkämme und die kegel- und tafelförmigen Schlackenhalden der zahlreichen Bergwerksbetriebe boten dem Verteidiger vorzügliche Aufstellungspunkte für seine Batterien, Maschinengewehre und für die Beobachtung.

In geschickter Ausnutzung des Geländes hatten die Engländer beiderseits des Kanals sowie auf den ansteigenden Höhen Schützengräben ausgehoben, Barrikaden aus Sandsäcken und mit Sand gefüllten Fässern gebaut und die Häuser mit Schießscharten versehen. Dagegen war die Vorbereitung der Kanalbrücken zur Sprengung oder Zerstörung anscheinend nicht mehr überall fertig geworden, nachdem man sich gezwungen sah, auf den eigenen Vormarsch zu verzichten.

Die Gunst der natürlichen Lage von Mons hatte die Stadt in vergangenen Zeiten vielfach zum Mittelpunkt von Kämpfen gemacht. Zur Zeit Cäsars gründeten die Römer hier zum Schutze gegen die Belger-Stämme im Norden ein befestigtes Lager, worauf der lateinische Name noch heute hindeutet. Im 17. und 18. Jahrhundert wurde Mons zu verschiedenen Malen von den Franzosen genommen und wieder zurückerobert. Auch mehrere Ortsnamen der Umgegend erinnern daran, daß es alter

*) The Despatches of Sir John French, 1914.

geschichtlicher Boden war, auf dem der erste Zusammenstoß des deutschen und englischen Heeres erfolgen sollte. Schon mehrfach war hier über das Geschick Belgiens und Frankreichs entschieden worden. Bei Malplaquet, südlich von Mons, brachte 1709 der Sieg des Prinzen Eugen und Marlborough die Demüthigung der Franzosen im Spanischen Erbfolgekriege. Bei Temappes im Südosten von Mons schlugen 1792 die Franzosen unter dem General Dumouriez im ersten Koalitionskriege die Österreicher unter dem Herzog von Sachsen, was die Besetzung Belgiens durch die Franzosen zur Folge hatte.

Die Kämpfe des IX. Armeekorps bei Nimy, Obourg und östlich Mons.

(Skizze 3.)

Das IX. Armeekorps (Seite 18) näherte sich bald nach 9^o vormittags in vier nebeneinander marschierenden Kolonnen dem Kanal du Centre nordöstlich Mons. Von der 18. Infanterie-Division erreichten um diese Zeit die rechte Kolonne, die verstärkte 35. Infanterie-Brigade, den Exerzierplatz (Champ des Manoeuvres) südwestlich Casteau, die linke Kolonne, die verstärkte 36. Infanterie-Brigade, St. Denis. Die 17. Infanterie-Division marschierte mit der verstärkten 33. Infanterie-Brigade auf Ville sur Haine, mit der verstärkten 34. Infanterie-Brigade auf Thieu.

Von dem der 17. Infanterie-Division vorausreitenden Dragoner-Regiment 16 wurden die Kanalübergänge von schwachem Feinde besetzt gefunden. Die Meldung gelangte zurück zur Division. Sofort wurde Artillerie aus den Marschkolonnen vorgezogen und in Stellung gebracht. Nach wenigen Schüssen räumte der Gegner, englische Kavallerie, das Feld und gab den nachstoßenden Dragonern die unverkehrten Brücken frei.

Der Kommandierende General des IX. Armeekorps, General von Quast, gab um 10^o vormittags den Divisionen den Befehl zum Übergang über den Kanal und theilte der 18. Infanterie-

Division die Brücken zwischen der Straße Casteau—Mons und der Straße Obourg—Mons, der 17. Infanterie-Division die Übergänge von La Bruneres bis Bracquegnies zu. Die Divisionen wurden angewiesen, die Linie Nimy—Südwestecke des Waldes westlich der Straße Obourg—Mons—Südrand des Bois d'Havre—Bois du Rapois vorläufig nicht zu überschreiten.

Während die Brigaden der 17. Infanterie-Division unter dem Schutze der in Lauerstellung aufgefahrenen Batterien den Übergang ohne Zwischenfall vollzogen und die angegebene Linie erreichen konnten, stieß die 18. Infanterie-Division auf heftigen feindlichen Widerstand.

Generalleutnant von Kluge hatte seine rechte Kolonne auf die Übergänge nordwestlich und nordöstlich von Nimy, seine linke Kolonne auf die Brücken südlich von Obourg angelegt. Die gesamte Artillerie sollte von den Höhen bei Maisières und südwestlich St. Denis das Vorgehen der Infanterie unterstützen.

Bei der 36. Infanterie-Brigade wurde erkannt, daß die Engländer das südlich des Kanals gelegene Bahnhofsgebäude von Obourg zur Verteidigung eingerichtet und den westlich davon gelegenen Waldbrand besetzt hatten. Weiter westlich hatte sich der Gegner in schwer erkennbarer Stellung geschickt verschanzt. Zwei Batterien der II. Abteilung Feldartillerie-Regiments 45 etwa 500 m nordwestl. St. Denis eröffneten das Feuer gegen die Brückenstelle und die erkannten Verteidigungsanlagen. Unter diesem Schutze näherten sich die Schützen des Infanterie-Regiments 85 Obourg. Heftiges Gewehrfeuer schlug dem III. Bataillon aus dem besetzten Bahngelände entgegen und verhinderte das weitere Vorgehen gegen die Brücke. Die weit rückwärts stehenden Batterien konnten das Hindernis, das der Infanterie den Weg so wirksam sperrte, nicht fassen. Da befahl der Divisionskommandeur, einen Zug Artillerie vorzuziehen. Trotz des rasenden feindlichen Feuers gelang es Leutnant Petersen und zwei Mann, ein Geschütz in Stellung zu bringen. Aber noch verhinderte ein Haus das freie Schussfeld gegen das Engländernest. Mit wenigen Schüssen wurde auch dieses Hindernis aus dem Wege geräumt, dann traf eine Granate nach

der anderen das Bahngelände, das bald wie ein Kartenhaus in sich zusammenstürzte.

Währenddessen war es dem II. Bataillon gelungen, westlich von Obourg den Kanal auf einem nicht in der Karte verzeichneten Übergange zu überschreiten. Unter dem Druck dieser, nunmehr auf dem jenseitigen Ufer durch den Wald westlich der Straße Obourg—Mons vorstößenden Schützen räumte der Gegner Hals über Kopf den Übergang bei Obourg. Die zur Sprengung vorbereitete Brücke fiel unverfehrt dem nachdrängenden III. Bataillon und der 2. Kompagnie Pionier-Bataillons 9 in die Hände. Das I. Bataillon des Regiments 85 wurde nachgezogen und mit den bereits übergegangenen Bataillonen und Teilen des Infanterie-Regiments 31 gegen den Feind eingesetzt, der sich auf den Höhen nordwestlich Mons in einer vorbereiteten Stellung erneut festgesetzt hatte.

Die 35. Infanterie-Brigade hielt auf der Straße von Casteau mit der Spitze beim Champ des Manoeuvres, um die Ergebnisse der Aufklärung gegen den Kanal abzuwarten. Zurückkehrende Patrouillen meldeten, daß der Feind die Übergänge bei Nimy besetzt halte. Der Brigade-Kommandeur, Generalmajor Hunäus, befahl 10.30^o vormittags dem mit zwei Bataillonen in der Vorhut marschierenden Infanterie-Regiment 84 und der 3. Kompagnie Pionier-Bataillons 9, sich in den Besitz der Übergänge nordwestlich Nimy zu setzen, während das Füsilier-Regiment 86, aus dem Gros nach Süden abbiegend, die halbwegs Nimy—Obourg gelegene Schleusenbrücke nehmen sollte.

Das Füsilier-Regiment 86 entfaltete sich im Bois d'Obourg mit zwei Bataillonen in vorderer, einem Bataillon und der Maschinengewehr-Kompagnie in zweiter Linie und arbeitete sich bis an den Südrand des Waldes vor. In schnellem Anlauf nahmen die Schützen die vom Gegner nördlich des Kanals besetzten Gebäude. Der Feind flüchtete über den Kanal zurück. Vom jenseitigen Ufer aber schlug den nachfolgenden Königin-Füsiliere heftiges Feuer entgegen und verhinderte sie an dem weiteren Vordringen gegen den Übergang. Erst als vom Feldartillerie-Regiment 9 einige Treffer in die Gebäude südlich des Kanals

gesezt wurden, gelang es mehreren beherzten Leuten, über das Schleusenwehr vorzugehen und die hochgezogene Brücke herabzulassen. So konnten weitere Teile des Regiments übergehen, in die feindlichen Stellungen am jenseitigen Ufer eindringen und zahlreiche Engländer gefangen nehmen. Das Regiment hielt bald nach 2^o nachmittags das Vorgehen in der ihm befohlenen Linie — in Höhe der Südwestecke des Waldes westlich der Straße Obourg—Mons (Seite 27) — an und entsandte das II. Bataillon nach der rechten Flanke in der Richtung auf Nimy, wo das Schwester-Regiment der Brigade in hartem Kampfe nicht vorwärts kommen konnte.

Das Infanterie-Regiment 84 war mit zwei Bataillonen nach Überschreiten des Champ des Manoeuvres und Durchqueren des Waldes nördlich Maisières vor dem nördlich des Kanals gelegenen Ortsteil von Nimy auf heftigen Widerstand gestoßen, während das III. Bataillon des Regiments bereits in Maisières auf Feind getroffen und dem zurückweichenden Gegner kämpfend auf Nimy gefolgt war. Hier hatte das III. Bataillon wegen des starken feindlichen Feuers nicht weiter vorwärts gekonnt. Bei der 11. Kompagnie waren erhebliche Verluste eingetreten, die 10. Kompagnie hatte ihren Führer, Hauptmann Stubentrauch, zwei Zugführer und eine große Anzahl Unteroffiziere und Mannschaften verloren. Erst als der Regiments-Kommandeur, Oberst v. Amelungen, die 2. Batterie des Feldartillerie-Regiments 9 vorzog und durch sie das III. und II. Bataillon kräftig unterstützten ließ, wobei sich Leutnant Gerling mit seinem Zuge besonders auszeichnete, gelang es den Schützen, in dem nördlichen Ortsteile Fuß zu fassen. Aber noch wehrte sich der Gegner heftig in Verschanzungen unmittelbar am Kanalufer. Erst gegen 2.30^o nachmittags gab der Gegner unter dem Druck des gut liegenden Artilleriefeuers das nördliche Ufer auf. Nachfolgende Patrouillen fanden die Eisenbahnbrücke westlich Nimy gesprengt und die Drehbrücke nordwestlich des Ortes an das südliche Ufer abgedreht. Kurz entschlossen stürzte sich der Musketier Niemeyer von der Patrouille des Sergeanten Röwer der 8. Kompagnie in das Wasser, durchschwamm den Kanal und holte einen

Kahn heran, auf dem die Patrouille trotz heftigen Feuers übersehen konnte. Während Sergeant Röwer mit seinen Leuten den an der Brücke standhaltenden Feind unter Feuer hielt, gelang es Niemeyer, die Brücke wieder zurückzudrehen, so daß der Übergang den nachfolgenden Schützen ermöglicht wurde. Niemeyer erlitt unmittelbar nach Ausführung dieser tapferen Tat den Heldentod.

Oberst v. Amelungen setzte sich nunmehr persönlich an die Spitze des Regiments, drang über die Brücke vor und stürmte den südlich des Kanals gelegenen Teil von Nimy. Hier entwickelte sich ein hartnäckiger Kampf aller drei Bataillone um besetzte Häuser und in den Straßen errichtete Barrikaden. Trotz erbitterter Gegenwehr der durch Einwohner tatkräftig unterstützten Engländer gelang es in etwa $\frac{1}{2}$ Stunde, bis an den Südrand des brennenden Dorfes vorzudringen. Dort wurden die Verbände geordnet, der Anschluß innerhalb der Brigade wiederhergestellt und weiteres Vorgehen vorbereitet. Beim Absuchen der feindlichen Stellung zeigte es sich, daß die Engländer starke Verluste an Toten und Verwundeten erlitten hatten.

So war in den ersten Nachmittagsstunden allen Teilen der 18. Infanterie-Division der Übergang über den Kanal, wenn auch zum Teil unter nicht unerheblichen Verlusten, geglückt. Noch bevor beim Divisions-Kommandeur die Nachricht über die Einnahme von Nimy vorlag, erreichte ihn ein Korpsbefehl, der der Division als weitere Aufgabe die Einnahme von Mons und das Vorgehen bis zur Linie Cuesmes—Mesvin auftrug. Die 35. Infanterie-Brigade wurde daraufhin auf Mons, die 36. Infanterie-Brigade gegen die Höhen östlich der Stadt angesetzt.

Generalmajor Hunaeus befahl dem Infanterie-Regiment 84, sich in den Besitz von Mons und des südlich der Stadt gelegenen Mont Eribus zu setzen, und dem Füsilier-Regiment 86, im Anschluß an das Infanterie-Regiment 84 östlich der Stadt vorzugehen.

Nachdem Oberst von Amelungen durch eine starke Offizierspatrouille hatte feststellen lassen, daß die Stadt im nörd-

lichen Teile vom Feinde frei sei, ließ er um 6.30^{nachmittags} die Spitze der 84er in der Richtung auf die Stadtmitte antreten. In froher Kampfstimmung, stolz auf das siegreich durchgeführte Gefecht folgte das I. und III. Bataillon, vaterländische Lieder singend. Ohne Zwischenfall wurde der Marktplatz mit dem alten stolzen Rathause passiert. Als sich die Spitze in den eng gebauten, winkligen, aus 2—3stöckigen Häusern bestehenden Straßen dem Südausgang der Stadt näherte, da prasselte ihr plötzlich heftiges Maschinengewehr- und Gewehrfeuer entgegen. Die Pferde der hinter der Spitze reitenden Regiments- und Brigadestäbe machten kehrt, rasten zurück und richteten im ersten Augenblick Verwirrung unter der nachfolgenden Kolonne an. Der Vormarsch wurde angehalten, man versuchte auszubiegen. Aber auch in den Seitenstraßen bekamen die vorführenden Patrouillen Feuer. Leutnant von Köller, der Ordonnanzoffizier des Regiments, jagte zurück nach Nimy und holte einen Zug vom Feldartillerie-Regiment 45 heran. Die Geschütze wurden abgeprobt und unter dem Schuß der Schußsilde bis zur Spitze vorgebracht. Die als besetzt erkannten Häuser wurden unter Granatfeuer genommen, worauf der Gegner bald den Widerstand aufgab und die Stadt in südlicher Richtung eiligst verließ. Mons war unser! Gegen 8^{abends} besetzte man den Mont Eribus, wo sich auch das II. Bataillon Regiments 84 einfand, das, westlich Mons herumgreifend, die Bahnhofsanlagen zerstört gefunden hatte.

Bei Einbruch der Dunkelheit biwakierte die 35. Infanterie-Brigade in der Linie Mont Eribus—Hyon, welcher letzteren Ort das Füsilier-Regiment 86 kampfslos besetzt hatte. Die erreichte Linie wurde besetzt, Gefechtsvorposten wurden ausgestellt und Verbindung nach links mit der 36. Infanterie-Brigade aufgenommen.

Diese Brigade war nordöstlich Mons auf heftigen feindlichen Widerstand gestoßen (Seite 29), hatte in den Abendstunden mit großem Schneid den Sturm auf die feindliche Stellung durchgeföhrt und dabei 3 Offiziere und 202 Engländer zu Gefangenen gemacht und 4 Maschinengewehre erobert. Der

weichende Feind sah sich in seiner Flanke durch die bei St. Symphorien in westlicher Richtung vorgegangenen Teile der 17. Infanterie-Division bedroht. Am Abend ruhte die Brigade in Gefechtsbereitschaft an der Straße Mons—Obourg, wo auch der Stab der 18. Infanterie-Division verblieb. Auf der ganzen Front der 18. Infanterie-Division wurde Gefechtsberührung mit dem Gegner gehalten, besonders nahe war die Fühlung mit feindliche Vorposten am Südhange des Mont Eribus.

Die 17. Infanterie-Division, die am Morgen nur geringe feindliche Besetzung am Kanal vorgefunden hatte (Seite 27), hatte in den Nachmittagsstunden das Vorgehen fortgesetzt und ohne großen Widerstand St. Symphorien und Villers St. Ghislain erreicht. Sie war aber dann am späteren Nachmittag in heftige Kämpfe verwickelt worden gegen Feind, der die Höhen südlich von Malplaquet und südwestlich von Villers St. Ghislain besetzt hielt. Die 33. Infanterie-Brigade, die gegen 5.30ⁿ nachmittags in der Absicht, den östlich von Mons vor der 18. Infanterie-Division befindlichen Gegner den Rückzug abzuschneiden, vom Bois d'Hayre und St. Symphorien zunächst in Richtung Mons—Hyon angetreten war, konnte mit dem Infanterie-Regiment 76 nicht weiter als in Höhe des Westrandes von St. Symphorien vorgehen, da das dem linken Flügel folgende Infanterie-Regiment 75 mit der II. Abteilung Feldartillerie-Regiments 24 gegen Feind bei Malplaquet eingesetzt werden mußte.

Bei den 75ern bestanden zunächst Zweifel, ob die bei Malplaquet schanzenden Leute und die auf der Straße beobachteten Kolonnen Freund oder Feind seien, aber bald hatte einschlagendes feindliches Artilleriefeuer die Aufklärung gegeben; gleichzeitig erkannte man die braunen Uniformen der englischen Infanterie. Das vorderste Bataillon, das III., wurde entwickelt, aber schon beim Überschreiten der Straße St. Symphorien—Villers traten erhebliche Verluste durch Artilleriefeuer ein. Links vom III. vorgehend wurde das II. Bataillon eingesetzt. Sprungweise, wie auf dem Exerzierplatz, arbeiteten sich die Bataillone vorwärts. Der Maschinengewehr-Kompagnie gelang es

auf dem linken Flügel des Regiments, sich in einem Waldstück einzunisten und die feindliche Linie wirkungsvoll zu fassen. Vom III. Bataillon war die 10. Kompanie bis auf etwa 100 m an den Feind herangekommen, die 9. und 12. und die Schützen des II. Bataillons folgten, da brachte heftiges Flankenfeuer die Bewegung zum Stocken. Rücksichtslos sprangen Offiziere und Unteroffiziere vor die Front, ihr Beispiel und das aufmunternde Signal „Seitengewehr pflanzt auf!“ riß alles wieder vorwärts. Der Regimentskommandeur Oberst Jaeger*) sah sich aber veranlaßt, auch noch dem I. Bataillon, das hinter dem linken Flügel gefolgt war, den Befehl zur Verlängerung der vorderen Linie zu geben. Das Bataillon arbeitete sich bis in Höhe des II. Bataillons vor. Auf 200—300 m gelangten die Schützen an die feindlichen Stellungen heran, dann aber mußte für weiteres Vorgehen die hereinbrechende Dunkelheit abgewartet werden. In der Nacht fühlten Offizierspatrouillen vor und stellten lebhafteste Bewegung in und hinter der feindlichen Front fest. Man schloß auf Verstärkungen und nahm an, daß der Gegner am nächsten Morgen seinerseits einen Vorstoß beabsichtigte. Das Regiment, das nicht mehr über Reserven verfügte und dessen Verbände im Verlauf des Kampfes stark durcheinandergeraten waren, wurde bis in die Höhe von St. Symphorien zurückgenommen. Der Angriff hatte das Bremer Regiment 5 Offiziere, 376 Mann an Toten und Verwundeten gekostet.

Die 34. Infanterie-Brigade setzte am Abend zwei Bataillone Füsilier-Regiments 90 links von Infanterie-Regiment 75 gegen den Feind an den Höhen südwestlich Villers ein. Die Schützen arbeiteten sich in der Dunkelheit bis auf etwa 500 m an den Gegner heran. Der übrige Teil der Brigade erreichte über Villers St. Obislain vorgehend die Höhen etwa 1 km südlich des Dorfes, ohne daß es zu einem Infanteriekampf kam. Das Feldartillerie-Regiment 60, das südlich Villers in Stellung ging, führte bis zum Einbruch der Dunkelheit ein lebhaftes Feuergefecht mit gegnerischer Artillerie.

*) Am 20. September 1914 bei Ramepel verwundet und den Verletzungen erlegen.

Das Dragoner-Regiment 16 hatte gegen Mittag in der linken Flanke eine feindliche Eskadron durch Fußgefecht vertrieben und stand am Abend südlich Bray.

Der Stab der 17. Infanterie-Division verblieb bei Villers St. Ghislain.

Die Kämpfe des III. Armeekorps bei St. Ghislain und Jemappes.

(Skizzen 2 und 4.)

General von Lochow hatte seinem Armeekorps für den 23. August zwei Marschstraßen zugewiesen (Seite 18). Die 5. Infanterie-Division sollte von Thoricourt über Lens und Baudour sich gegen St. Ghislain wenden. Als Marschziel der 6. Infanterie-Division waren die Höhen südlich Jemappes angegeben worden. Generalleutnant von Rohden sollte, um dorthin zu gelangen, die große Straße von Chaussee Notre Dame de Louvignies auf Mons benutzen, diese bei Masnuy St. Pierre verlassend, über Jurbise durch die großen Waldungen nordwestlich Mons nach Süden abbiegen. Der Vormarsch beider Divisionen mußte somit das Hindernis des Kanals nordwestlich von Mons überqueren. Die Divisionskommandeure teilten, um die Übergangsverhältnisse zu erkunden, ihren Aufklärungspatrouillen des Husaren-Regiments 3 Offiziere der Pionierkompagnien vom Spandauer Bataillon zu. Aber es gelang diesen Erkundern nicht, bis an die Brückenstellen vorzudringen. Überall, wo sie versuchten, zwischen den weitverstreuten, zahlreichen Gehöften der Dörfer Tertre, Ghlin und Nimy sich hindurchzuwinden, da erhielten sie Feuer von versteckten Schützen. Die Reiter versuchten seitwärts der Straßen durchzukommen, aber endlose Drahtzäune, Hecken und breite Wassergräben geboten selbst dem künsten Ritt der Zieten-Husaren Halt. Eine Patrouille, die auf die Brücke nordwestlich Mons angesetzt war, wurde bis auf zwei Husaren völlig zusammengeschossen, der sie begleitende Pionieroffizier, Leutnant der Landwehr Müller, wurde vermißt.

So fand der Vorhutführer der 6. Infanterie-Division, Generalmajor von Gabain, als er gegen 11^o vormittags den großen Wald durchquerend sich dem Dorfe Ghlin mit seinen zahlreichen Anbauten näherte, die Lage noch ungeklärt. Er wollte daher nicht ohne weiteres in der Marschkolonne aus dem schützenden Walde heraustreten und leitete gerade die Entfaltung ein, als die Meldung einging, daß Ghlin vom Feinde geräumt, dagegen Jemappes besetzt sei. Als im Weitermarsch die Spitze die Bahnstation Bustiau nördlich Ghlin erreichte, traf ein um 11^o vormittags vom General von Lochow in Turbise ausgegebener Korpsbefehl ein, der die Entfaltung des Armeekorps in der Linie Tertre—Ghlin zum Angriff gegen St. Ghislain—Jemappes anordnete. Dem Armeebefehl entsprechend (Seite 21) sollte jedoch zunächst in der Bereitstellung verblieben werden. Erst als 3^o nachmittags ein weiterer Korpsbefehl die Bewegungsfreiheit zurückgab, konnte angetreten werden. Rechts neben das bisherige Vorhutregiment, Infanterie-Regiment 24, wurde das Infanterie-Regiment 64 vorgezogen. Die 12. Infanterie-Brigade hatte als Ziel Jemappes. Links rückwärts gestaffelt folgte das Infanterie-Regiment 20. Bald nach dem Untreten der Infanterie eröffnete das Feldartillerie-Regiment 3 und die Haubitzenabteilung des Feldartillerie-Regiments 39 das Feuer auf Jemappes, auf den Bahnhof und die Brückenstellen.

Längs der Straße Ghlin—Jemappes, auf dem rechten Flügel der 24er, kam das I. Bataillon schnell vorwärts und näherte sich nach kurzem Gefecht in den Gärten und Gehöften nördlich des Kanals dem Nordufer des Kanals selbst. Nun aber war weiteres Vorgehen unmöglich. Wohlverschanzt und dem Angreifer völlig verborgen lag der Feind zwischen Häusern am jenseitigen Ufer und eröffnete ein mörderisches Feuer.

Erheblich schwieriger hatte sich das Vorgehen des II. Bataillons östlich der Straße Ghlin—Jemappes gestaltet. Mühsam arbeiteten sich die Schützenlinien durch das dichte Gewirr von Drahtzäunen und Hecken, überwandend springend und durchwatend das Netz von Wassergräben. Bleischwer lagerte die Mittagshitze des bewölkten Augusthimmels über den sumpfigen

Wiesen des belgischen Tieflandes. Kein Windhauch kühlte die schweißtriefenden Glieder, und brennend quälte der Durst die keuchend unter der Last der Tornister und Patronentaschen vorwärtstrebenden Männer, Bis auf 900 m ging es rastlos weiter an den sich scharf abhebenden Wall des Kanals heran. Dann wurde es plötzlich drüben lebendig. Erst einzelne Schüsse, dann lebhaftes Schützenfeuer, Maschinengewehre setzten ein, die englischen Batterien sandten ihre ersten Grüße. Nun hieß es sprungweise vorarbeiten, jede spärliche Bodenbedeckung ausnützen und kriechend Gelände gewinnen. Aber zu sehen war immer noch nichts vom Feinde. Der obere Rand der Kanalböschung, wo man die Schützen des Gegners vermutete, mußte als Ziel dienen. Die Verluste mehrten sich. Die Sprünge wurden kürzer, und schließlich stockte das ganze Vorgehen.

Zwischen dem I. und II. Bataillon war dadurch allmählich ein größerer Abstand entstanden, es klaffte eine weite Lücke. Oberst Frhr. Prinz von Buchau gab daher dem III. Bataillon, des dem I. auf der Straße von Ohlin gefolgt war, den Befehl, mit zwei Kompagnien das Loch zu stopfen und die Brücke etwa 800 m östlich der Straßenbrücke Ohlin—Jemappes zu nehmen. Das Ziel war von der Wegegabel etwa 400 m nördlich Jemappes, von wo das III. Bataillon sein Vorgehen begann, deutlich zu sehen. Die Brücke schien hochgezogen, aber unverfehrt zu sein. Schon vorher hatte die 2. Pionierkompagnie versucht, sich überraschend dieses Überganges zu bemächtigen, aber mit blutigen Verlusten hatte sie von ihrem Beginnen ablassen müssen. Obgleich nunmehr ein vorgezogener Zug vom Feldartillerie-Regiment 3 die Häuserreihen am Kanal unter Feuer hielt, gelang den 24ern ihr Vorhaben ebensowenig wie vorher den Pionieren.

Inzwischen aber hatte auch beim I. Bataillon ein Zug Artillerie des Brandenburger Regiments aus nächster Nähe in den Kampf eingegriffen. Nach einigen guten Treffern der beiden Geschütze glückte es Hauptmann von Altröck, mit den ihm zunächst liegenden Leuten an der Straße von Ohlin vorzuspringen und den Übergang zu nehmen. Die Kompagnien des I. Bataillons folgten und drangen südlich des Kanals in Jemappes ein. Der

Gegner gab den Widerstand auf und ging zurück. Das Infanterie-Regiment 64 folgte dem zuerst übergegangenen Bataillon, und schließlich zogen sich auch das II. und III. Bataillon der 24er an die eroberte Brücke heran.

Am Abend vereinigte General von Gabain seine Brigade an den Höhen südlich Jemappes.

Auch die 11. Infanterie-Brigade wurde durch Jemappes hindurch vorgezogen und erreichte gegen 7^o abends die Höhen südlich der Stadt.

Generalleutnant von Rohden beabsichtigte, noch heute sich in den Besitz des Höhengeländes bei Frameries und südlich Cuesmes zu setzen und ließ gegen 8^o abends die 12. Brigade rechts, die 11. links in der Richtung auf Frameries—Cilly antreten. Aber die Bewegung kam in dem unübersichtlichen, von zahlreichen Bahnanlagen, Fabriken und Schlackenhalden durchsetzten Gelände nicht mehr zur Durchführung. Nach Einbruch der Dunkelheit ging die 6. Infanterie-Division im allgemeinen in Höhe der Eisenbahn Quaregnon—Flenu—Cuesmes zur Ruhe. Auf wenige hundert Meter vorgeschoben, sicherten Gefechtsvorposten die ermatteten Truppen.

Noch heißer sollte der Tag bei der 5. Infanterie-Division hergehen.

Nach einem Marsch von etwa 30 km erreichte das in der Vorhut marschierende Grenadier-Regiment 12 über Lens—Herchies das am Südrande des gleichnamigen Waldes gelegene Dorf Baudour. Hier wurde gerastet und aufgeschlossen. Die Feldküchen kamen vor, hielten neben der Marschstraße, und schnell sammelten sich die Kompagnien bei ihren Fahrzeugen. Wer sein Kochgeschirr gefüllt hatte, streckte die müden Glieder in den Straßengraben und verzehrte in voller Gemütsruhe sein Essen. Schien es den Grenadieren doch, als sollte auch dieser Tag wieder, wie nun schon so viele, lediglich mit Marschieren ausgefüllt werden. Die Ruhe kam den Mannschaften gut zu statten, denn der lange Marsch und die große Hitze hatten die Truppen erschöpft. Plötzlich horchte alles auf! Aus südwestlicher Richtung, aus unmittelbarer Nähe scholl Infanteriefeuer her-

über. Da kamen auch schon Husaren zurückgesprengt und überbrachten Meldungen: Etwa 2 km weiter vorwärts, in Tertre, hatten die Reiter Feuer bekommen, der Kanal bei St. Ghislain und dieser Ort selbst schienen stark besetzt. Leutnant von Münch, der Führer eines Zuges der 10. Kompagnie, der am Bahnhof südlich Baudour sicherte, erkannte englische Radfahrer in Tertre. Sofort bat der stets tatkräftige Kommandeur des Füsilier-Bataillons, Major Prager, mit Hilfe eines Geschützes den Ort Tertre säubern zu dürfen. Schnell wurde ein Geschütz vom Feldartillerie-Regiment 54 vorgeholt. Nach dem ersten Kanonenschuß sah man Engländer zurücklaufen. Leutnant von Münch mit seinen Leuten sprang vor und drang in das Dorf ein, gefolgt von dem Geschütz. Noch einigemal mußte dieses zwischen den Häusern in Tätigkeit treten, dann gelang es dem Zuge, den Südrand von Tertre zu erreichen. Auch Major Prager war mit vorgeeilt und ließ sein Bataillon nachfolgen. Am Südrand des Dorfes empfing die Füsilierleute lebhaftes Feuer aus einer Häusergruppe, die etwa 900 m weiter an der Straße nach St. Ghislain stand. Major Prager gab der vordersten Kompagnie, der 10., und den beiden nächsten, der 12. und 9., den Befehl, die Häuser zu nehmen, dann traf eine Kugel den tapferen Führer zu Tode. Gleich neben ihm fiel Leutnant Grapow, der Führer eines Maschinengewehrzuges. Als nun auch vom jenseitigen Kanalufer her Artilleriefeuer in Tertre einschlug, da bestand kein Zweifel mehr, daß man endlich stärkere Kräfte des Gegners vor sich hatte.

Inzwischen war beim Regimentsstabe ein Befehl der Division zur Einnahme der Brücken von St. Ghislain eingegangen. Oberst von Reuter ließ das I. Bataillon westlich Tertre vorgehen und sandte den Füsilieren den Rest der Maschinengewehr-Kompagnie zur Unterstützung. Hauptmann von Stocki gelang es mit einem Zuge der 12. Kompagnie, ein größeres Gehöft, aus dem besonders heftig gefeuert wurde, zu säubern. Bald darauf fiel Hauptmann von Stocki. Als das I. Bataillon, Tertre links liegend, sich durch den Wald mit seinem dichten Gestrüpp hindurchgearbeitet hatte und, mit 2. und 3. Kompagnie in

vorderer Linie, in Höhe der besetzten Häusergruppen erschien, da gab der Feind hier den Widerstand auf.

Oberst von Reuter erkannte aber, daß die beiden Bataillone nicht genügen würden, um allein den Angriff gegen den am Kanal liegenden Gegner fortzusetzen. Er gab daher dem II. Bataillon, das bis zum Nordrande von Tertre gefolgt war, den Befehl, östlich Tertre vorzugehen und links neben dem Füsilier-Bataillon den Angriff vorzutragen. Nachdem das Bataillon mit 5. und 8. Kompagnie ungefähr in Höhe der Füsilier angekommen war, begann das Vorgehen auf der ganzen Linie. Eine weite, ebene Fläche, durchschnitten von Gräben und Drahtzäunen, lag als Angriffsfeld vor den Bataillonen. Jenseits der Ebene hob sich aus dem Grün der Wiesen ein gleichlaufender, dunkler Strich — der Damm des Kanals du Centre. Vom Gegner war nichts zu sehen, so daß eine Wirkung des die Infanterie aus Stellungen südöstlich Tertre unterstützenden Feldartillerie-Regiments 54 sich nicht geltend machen konnte. Um so stürmischer aber befehlte die Grenadiere und Füsilier der Drang, näher heranzukommen, um endlich ein wohlgezieltes Feuer auf die Engländer anbringen zu können. Wetteifernd sprangen die Kompagnien und Züge vorwärts, nicht achtend die schnell steigenden Verluste, die namentlich durch englisches Maschinengewehr- und Schrapnellfeuer in ihre Reihen gerissen wurden. Bald waren die Unterstützungszüge aufgebraucht, Reservekompagnien mußten einschwärmen.

Inzwischen war östlich vom Grenadier-Regiment 12 auch das Leib-Grenadier-Regiment 8 von der 9. Infanterie-Brigade ins Gefecht getreten. 3.15^{nachmittags} hatte der Divisionskommandeur dem nördlich Douvrain bereitstehenden Regiment den Befehl gegeben, zum Angriff im Anschluß an Grenadier-Regiment 12 gegen die Eisenbahn- und Straßenbrücke bei Mariette vorzugehen. Das Regiment entfaltete sich mit dem I. Bataillon rechts, Füsilier-Bataillon links, II. Bataillon links gestaffelt in zweiter Linie. In lichten Schützenlinien wurde getreten, die die Wiesen nördlich Mariette, ohne Feuer zu erhalten, durchschreiten konnten. Man erreichte die Häuser nördlich des

Kanals; sie waren vom Feinde frei. Als die Schützen jedoch zwischen den Häusern weiter gegen den Kanal vordringen wollten, da schlug ihnen plötzlich aus den Gebäuden vom jenseitigen Ufer heftiges Infanterie- und Maschinengewehrfeuer entgegen. Besonders stark schienen die Häuser dicht an den Brücken zur Verteidigung hergerichtet zu sein. Die Bataillonsführer erkannten, daß hier mit Infanterie allein ein Vorwärtkommen unmöglich sein würde. Major von Johnston vom Füsilier-Bataillon sandte daher zur I. Abteilung Feldartillerie-Regiments 18 und bat um zwei Geschütze. Einem Zuge der 1. Batterie unter Leutnant Mierendorff gelang es vorzukommen und das Feuer zu eröffnen. Bald lag ein Haus unmittelbar am Übergang in Trümmern. Der Brigadekommandeur, General von Doemming, der selbst beim Füsilier-Bataillon sich aufhielt, befahl der 10. Kompagnie, zu stürmen. Sie brach vor; aber dicht vor dem Ziele kam der Anlauf im wieder aufgelebten, heftigen Feuer zum Stehen. Kanoniere und Füsiliere schoben gemeinsam die Geschütze noch weiter heran. Schuß auf Schuß traf jetzt aus nächster Entfernung die mit Schießscharten bedeckten Gebäude. Aber schnell waren die wenigen Geschosse, die der Zug hatte mit vorbringen können, verbraucht. Da gelang es, gerade noch zur rechten Zeit, Wachtmeister Trampe, mit größter Kaltblütigkeit einen Munitionswagen bis nahe an die Geschütze vorzuführen. Das Feuer wurde fortgesetzt mit der Wirkung, daß das Feuer des Gegners für Augenblicke verstummte. Dieses ausnutzend, gelangten Teile beider Bataillone an mehreren Stellen gleichzeitig an den Kanal heran. Die Füsiliere drangen über die Straßenbrücke vor. Hauptmann von Sichert mit der 10. Kompagnie setzte seitwärts der Brücke mit Behelfsmaterial über und stieß östlich Mariette vor. In Mariette selbst kam es zu hin- und herwogendem Häuser- und Barrikadenkampf, in dem die Verbände beider Bataillone sich schnell vermischten. Gegen 5^o nachmittags war das Leib-Grenadier-Regiment im unbestrittenen Besitz von Mariette.

Der Angriff des Grenadier-Regiments 12 gegen St. Obis-lain hatte jedoch noch nicht zum Ziele geführt. Die Kompagnien

des II. Bataillons lagen wenige hundert Meter vor dem Kanal, die Füsilier hatten sich beiderseits der Straße nach St. Ghislain auf 400—500 m herangearbeitet, die 6. und 8. Kompagnie waren kaum 200 m von dem nunmehr erkannten feindlichen Graben entfernt, während die 5. noch etwa 700 m ab lag. Das eigene Feuer war fast verstummt. Fest angeklammert an den Boden lagen die stark gelichteten Schützenlinien, als wollten sie das, was sie erreicht, um keinen Preis wieder aufgeben. Jeder sparte seine letzten Patronen auf für einen günstigen Augenblick, vielleicht für einen Gegenstoß des Feindes. In dem weiten Wiesenland, das im Angriff überwunden war, lagen zahlreiche tote und verwundete märkische Grenadiere. Kaum konnte die Arbeit auf dem Verbandplatz in Tertre geleistet werden. Oberst von Reuter sah mit wehem Herzen sein stolzes Regiment dem Verbluten nahe und glaubte, es nicht verantworten zu können, durch neuen, letzten Kräfteinsatz weitere Opfer zu bringen. So gab er das weitere Vorgehen zunächst auf, sandte aber an die Schwesterwaffe die eindringliche Bitte, durch vermehrtes Geschützfeuer die Lage der Grenadiere zu verbessern und den Angriff zu ermöglichen.

Dem Divisionskommandeur ebenso wie dem Brigadekommandeur war die Schwierigkeit des Kampfes, in dem die 12. Grenadiere sich abmühten, nicht verborgen geblieben. Sie hatten daher bereits Maßnahmen getroffen, um dem Regiment zu helfen, zu der Zeit als Oberst von Reuter die Einnahme der Übergänge als aussichtslos erschien.

Das in Tertre bereitstehende Brigaderegiment, Infanterieregiment 52, hatte in den ersten Nachmittagsstunden dem Befehle, den rechten Flügel des I. Bataillons Grenadier-Regiments 12 zu verlängern, durch Einsetzen seines II. Bataillons entsprochen. Die in erster Linie vorgehenden Kompagnien, 5., 6. und ein Zug Maschinengewehre, wurden von lebhaftem Feuer eines unsichtbaren Gegners aus der Richtung des Kanals und aus der rechten Flanke empfangen. Dann erkannte man, daß auch der Gegner seinen westlichen Flügel verlängerte. Der Bataillonskommandeur, Major Behr, entwickelte insfolgedessen

auch noch die 7. Kompagnie mit 2 Maschinengewehren und setzte sie weiter rechts in Richtung La Hamaide an. Gegen 4.30^o erhielt das Regiment einen Befehl der Division, die Kanalübergänge 1200 m südöstlich La Hamaide zu erzwingen. Damit hoffte General Wichura dem Grenadier-Regiment 12 endgültig Entlastung zu bringen. Diese Absicht wurde den inzwischen in den Kampf getretenen 52ern durch einen zweiten Befehl vermehrt zum Ausdruck gebracht: das Regiment sollte nach Besitz der Brücken nach Osten eindrehen und dem Grenadier-Regiment 12 helfen.

Das I. Bataillon Regiments 52 drang nunmehr zu beiden Seiten der Bahn La Hamaide—Haine und der Straße Petit Villeroi—Haine, zwischen 5. und 7. Kompagnie, kämpfend nach Süden gegen die Brücken vor. Das Angriffsfeld war völlig von Häusern an der Straße und von Einzelgehöften, Gärten und Höfen bedeckt und gab daher dem Kampfe den Charakter des Ortsgefechtes. Die unmittelbare Unterstützung der Infanterie durch ein Geschütz der 1. Batterie 54 unter Oberleutnant Neumann ermöglichte es dem Bataillon aber, schnell bis auf etwa 200 m an den Kanal heranzukommen. Hierbei gelang es, 72 Engländer vom Yorkshire-Regiment abzuschneiden und gefangen zu nehmen. Dann kam der erste Anlauf der 52er zunächst zum Stehen.

Während so rechts der 12. Grenadiere der Versuch gemacht wurde, dem Brigaderegiment im Kampfe vor St. Obislain zu helfen, hatte auch weiter links das Leib-Grenadier-Regiment, dem der Übergang bei Mariette geglückt war (Seite 42), die Unterstützung der Kameraden aus der Frankfurter Garnison eingeleitet. Das I. Bataillon war mit dem Auftrage, auf St. Obislain vorzugehen, nach Durchschreiten von Mariette nach Westen abgedreht und näherte sich, ohne Feuer zu bekommen, Hornu. Eine vorausgeschickte Radfahrerpatrouille wurde in der Mitte dieses Ortes zusammengeschossen. Das Bataillon schritt darauf mit Teilen zum Angriff gegen Hornu, mit anderen Teilen gegen eine von Engländern besetzte Höhe bei St. Obislain. Der An-

griff kam aber nicht vorwärts und brachte daher nicht die gewünschte Entlastung. Die beiden anderen Bataillone der Leibgrenadiere wandten sich inzwischen von Mariette gegen Was-muel und besetzten 8° abends diesen Ort. Ein weiteres Vor-dringen in dem unübersichtlichen, von Schlackenhalden durch-setzten Gelände verbot die einbrechende Dunkelheit.

Oberst von Reuter hatte nun, nachdem die Artillerie ihr möglichstes getan hatte, um den Angriff vorzubereiten, auf 6.30° nachmittags noch einmal ein allgemeines Vorgehen seines Grenadier-Regiments auf St. Ghislain befohlen. Mehrere Kom-pagnien brachen mit Todesverachtung erneut vor, aber mit ver-mehrter Hefigkeit schlug das Feuer von der Kanalböschung und aus den Häusern St. Ghislains den Vorstürzenden entgegen und zwang sie zum Halt. Andere Kompagnien konnten sich über-haupt nicht erst zum Sprung erheben, die Aufmerksamkeit der feindlichen Maschinengewehrschützen brachte jeden Versuch zum Scheitern. Die vordersten Linien erreichte der Befehl nicht mehr zur Zeit, die Meldeläufer lagen tot oder verwundet auf ihrem Wege. Jetzt gab der Regimentskommandeur endgültig den wei-teren Angriff auf und beschloß, die Dunkelheit abzuwarten, um unter ihrem Schutze sich der Übergänge zu bemächtigen. Die mit einbrechender Nacht vorführenden Offizierpatrouillen stellten aber eine so starke Besetzung der feindlichen Stellung fest, daß der Angriff erst auf den frühen Morgen festgesetzt wurde. Der Sturm wurde mit der Artillerie vereinbart. Die Batterie Wis-kott vom 54. Regiment wurde vorgezogen und beim Füsilier-Bataillon in der Mitte des Regiments in Stellung gebracht.

Warm lagerte die Sommernacht über dem blutgetränkten Kampffelde der 12. Grenadiere und schob mit ihrem Schatten eine schützende Trennungswand gegen die feindlichen Waffen. Die Kompagnieführer suchten ihre Zugführer, die Zugführer ihre Leute. Schon war mancher Leutnant an die Stelle des Haupt-manns, des Oberleutnants getreten, mancher Unteroffizier ver-suchte, einen Zug zusammenzubringen. Die vordersten Schützen, die ihr todesmutiger Anlauf bis dicht vor das erstrebte Ziel

geführt hatte, wurden zurückgenommen, um eine möglichst einheitliche Front zu bilden, in Vorsorge gegen Überraschungen seitens des zähen Feindes.

Bei dem Ordnen der Verbände wurde festgestellt, daß 25 Offiziere und weit über 500 Unteroffiziere und Mannschaften ihre Treue mit dem Tode besiegelt hatten oder verwundet aus den Reihen geschieden waren.

Die Begeisterung, mit der man am Mittag trotz des vorangegangenen anstrengenden Marsches in den Kampf gegangen, hatte einer ernststen und wehmütigen Stimmung Platz gemacht. Wohl war man sich bewußt, seine Schuldigkeit getan zu haben, aber die schweren Verluste und das allgemeine Gefühl, den Sieg nicht erfochten zu haben, lastete auf allen Gemütern. Und doch war, wie am nächsten Tage sich herausstellte, der Angriff nicht umsonst gewesen.

Glücklicher hatte am späten Nachmittage das Brigade-Regiment den Kampf zu Ende geführt, doch hatte der Auftrag, den Grenadiere Entlastung zu bringen, in der Dunkelheit nicht mehr ausgeführt werden können (Seite 42). Um 8.30^h abends hatte die 1. und 2. Kompagnie der 52er unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ die Eisenbahnbrücke südlich La Hamaide gestürmt. An der Brücke war vom Feinde eine Sprengung vorgenommen, doch hinderte diese die 2. Kompagnie nicht daran, den Übergang zu benutzen und am jenseitigen Ufer eine Schutzstellung einzunehmen. In der Nacht fühlten Patrouillen der 3. Kompagnie und Pioniere unter Hauptmann Pehlemann vom Pionier-Bataillon 3 gegen die Straßenbrücke vor und fanden sie vom Feinde verlassen und unverletzt. Auch dieser Übergang wurde besetzt.

Generalleutnant Wichura blieb mit seinem Stabe im Stationsgebäude zu Tertre und gab hier gegen 9^h abends den Befehl, daß die Division in den erreichten Stellungen ruhen solle, bereit, mit Tagesanbruch den Angriff zu erneuern.

Das IV. Armeekorps.

(Skizzen 2 und 5.)

Die schweren Kämpfe des III. Armeekorps um die Abgänge von St. Ghislain und Jemappes veranlaßten Generaloberst v. Kluck, das IV. Armeekorps in den Nachmittagsstunden erneut in Marsch zu setzen, um noch an demselben Tage das südliche Kanalufer zu gewinnen und damit das III. Armeekorps zu unterstützen. Das IV. Armeekorps hatte bereits gegen 2^o nachmittags den Befehl erhalten, den Marsch in der Richtung auf Hensies und Thulin fortzusetzen (Seite 18), war dann aber auf einen späteren Armeebefehl hin zur Ruhe übergegangen.

Nach einem Marsch von annähernd 40 km hatte die 8. Infanterie-Division über Ath—Ellignies mit dem Anfang Basècles, die 7. Infanterie-Division über Brugelette-Beloeil die Gegend von Stambruges erreicht.

Die 8. Infanterie-Division war erneut gegen 6.30^o nachmittags in der Gegend von Grandglise*) zum Vormarsch über Harchies auf Hensies versammelt.

Die 7. Infanterie-Division setzte sich zu dieser Zeit wieder in Marsch, um über Villedu Pommeroeuil die Kanalbrücken an der Straße nach Thulin in ihren Besitz zu bringen. Die Vorhut unter Führung des Generalmajors von Schüßler traf nach Durchschreiten von Villedu Pommeroeuil auf Engländer, die den Bahndamm südlich und südöstlich des Dorfes besetzt hielten. Das Infanterie-Regiment 26, unterstützt von der am Bois de Villedu aufgefahrenen I. Abteilung Feldartillerie-Regiments 4, bemächtigte sich in flottem Angriff, unbekümmert um das lebhaft feindliche Schrapnellfeuer, des Bahndammes und stieß dann westlich der Straße nach Thulin weiter gegen den Kanal vor. Hier kam das Vorgehen zum Stehen, denn der Gegner hielt das Gelände nördlich des Kanals unter dauerndem Maschinengewehrfeuer. General von Schüßler setzte nunmehr links vom Regiment 26 ein Bataillon des Infanterie-Regiments 66 ein. Die 66er erreichten gegen 9.10^o abends den Kanal, konnten aber

*) 2½ km nördlich Harchies.

auch nicht übergehen, da das feindliche Feuer noch weiterhin in unverminderter Stärke anhielt. Bis gegen Mitternacht gelang es aber trotz des feindlichen Maschinengewehrfeuers, einen behelfsmäßigen Brückensteg herzustellen. Über die schwankenden Bretter gelangte zunächst Leutnant von Reuß mit Unteroffizieren und Mannschaften der 10. Kompagnie Infanterie-Regiments 26 und dann Leutnant Schacht mit einem Zuge Maschinengewehre auf das andere Ufer. Nachdem die vom Feinde gesprengte Brücke behelfsmäßig wiederhergestellt war, konnten noch in der Nacht das III. und Teile des I. Bataillons übergehen. Das II. Bataillon Regiments 26 und das II. Bataillon Regiments 66 wurden durch Pontons des Divisionsbrückentrains übergesetzt. Die 26er und 66er gruben sich, getrennt durch den Straßendamm, etwa 400 m südlich des Kanals ein. Die ungeklärte Lage und die Dunkelheit ließen von einem sofortigen Fortsetzen des Angriffs Abstand nehmen.

Auf dem Vormarsch der 8. Infanterie-Division kam es am Südausgang von Harchies zu kurzem, heftigem Häuserkampf zwischen der Maschinengewehrkompanie des Infanterie-Regiments 93 und Engländern. In heldenmütigem Ansturm, fiel der Kompagnieführer, Hauptmann Thümmel, an der Spitze seiner Schützen. Leutnant Freiherr von Ledebour, gleichfalls zu Tode getroffen, feuerte seine Leute mit den Worten „die Hauptsache ist, daß wir siegen“ zu weiterem Vordringen an. Nach Beseitigung dieses Widerstandes setzte der Vorhutführer das II. Bataillon Infanterie-Regiments 93 gegen den vom Feinde besetzten nördlichen Kanalübergang an der Straße Harchies—Hensies an. Unterstützt von der II. Abteilung Feldartillerie-Regiments 74 gelang es dem Bataillon bald, die Brücke in Besitz zu nehmen und den Angriff weiter gegen die südliche Brücke fortzuführen. Starkes Gewehr- und Maschinengewehrfeuer aus den am jenseitigen Ufer gelegenen Gehöften brachte jedoch die 93er zum Halten. Infolge der bei der eintretenden Dunkelheit mangelnden Artillerieunterstützung war eine Fortsetzung des Angriffs nicht möglich. Die Brücke wurde in der Nacht von den Engländern gesprengt.

Die Lage am 23. August abends und die Absichten für den 24. August.

(Skizze 2.)

Die erste Armee lag am Abend des 23. August mit den am Kampfe beteiligten Armeekorps in der allgemeinen Linie Kanal nördlich Hensies—1km nördlich Thulin—nördlich St. Ghislain—Südrand Mons— St. Symphorien. Hinter dem rechten Flügel war das II. Armeekorps bis La Hamaide westlich Lessines, hinter der Mitte der Armee das IV. Reservekorps bis Bierghes gelangt.

Gegen den späten Nachmittag hatte aus der Richtung von Osten herüberschallender lebhafter Kanonendonner angezeigt, daß die zweite Armee weiter im Kampfe stand. Das VII. Armeekorps hatte den vor ihm stehenden Feind geworfen und auf dem rechten Flügel Binche erreicht und sollte am 24. August den Angriff in der Richtung auf Merbes le Château fortsetzen.

Aus den Kämpfen des Tages war hervorgegangen, daß man es offenbar mit starken englischen Kräften vor der ersten Armee zu tun hatte. Nach der zähen Verteidigung des Feindes, namentlich gegenüber dem III. Armeekorps, mußte man damit rechnen, daß der Feind am nächsten Tage weiter energischen Widerstand unter Ausnutzung des Höhengeländes südlich Mons leisten werde.

War die Lage vor der Front durch den Kampf einigermaßen geklärt worden, so bestand beim Oberkommando doch noch völlige Ungewißheit über die Verhältnisse in der rechten Flanke. Rechts von der ersten Armee war der Höhere Kavallerie-Kommandeur 2 zwar aus der Gegend von Ath in nordwestlicher Richtung auf Courtrai bis über die Schelde vorgegangen und hatte dort keinen Gegner angetroffen. Neue Nachrichten aus der Gegend weiter südlich, über Lille, wo am Morgen Ausladungen, und über Tournai, wo mittags französische Infanterie festgestellt war, lagen jedoch nicht vor. Man mußte mit der Möglichkeit des Auftretens weiterer feindlicher Kräfte, seien es Engländer oder Franzosen, nach wie vor rechnen; immerhin

schien eine unmittelbare Gefahr für die rechte Armeeflanke nicht zu bestehen; man konnte sogar hoffen, wirklich den äußersten feindlichen Flügel vor sich zu haben.

Generaloberst von Kluck entschloß sich, am nächsten Tage den Angriff gegen den vor ihm stehenden Feind fortzusetzen, dabei dessen linken Flügel zu umfassen, in der Absicht, den Gegner vom Rückzug nach Westen abzuschneiden und nach Maubeuge hineinzuwerfen. Den Armeekorps der vorderen Linie wurden Richtungspunkte gegeben, so daß unter allgemeiner Halbrechtschiebung ein Zusammenballen auf Maubeuge vermieden wurde. Das IX. Armeekorps hatte gleichzeitig diese Festung auf der Nordwestfront abzuschließen. Das II. Armeekorps sollte durch einen Nachtmarsch Condé erreichen, um demnächst bei der Umfassung des feindlichen Flügels mitwirken zu können. An seine Stelle, zum Schutze gegen Überraschungen von Westen her, wurde das IV. Reservekorps hinter den rechten Flügel verschoben. Das Korps sollte Ligne westlich Ath erreichen.

Der Höhere Kavallerie-Kommandeur 2 wurde aufgefordert, nunmehr nach Südwesten in allgemeiner Richtung auf Denain vorzugehen, um die Lage in der rechten Armeeflanke zu klären und dem Feinde den Rückzug nach Westen zu verlegen. General von der Marwitz wurde am 23. abends der Armee unterstellt, so daß nunmehr Generaloberst von Kluck selbständig über das Kavalleriekorps verfügen konnte.

Der 24. August.

Ein feiner Sprühregen ging nieder, als in der Frühe des 24. August die Truppen der ersten Armee gefechtsbereit den kommenden Tag erwarteten. Hin und wieder unterbrach ein Kanonenschuß vom Gegner oder der eigenen Artillerie die Stille des aufdämmernden Morgens. Allmählich wurde es lebhafter, Infanteriefeuer wurde hörbar und einzelne Maschinengewehre setzten mit kurzem, abgebrochenem Reihenfeuer ein. Gegen 5^o vormittags begann ziemlich gleichzeitig auf der ganzen Front aufs neue die Gefechtsfähigkeit.

Das IV. Armeekorps bei Clouges und Audregnies.

(Skizze 5.)

Beim IV. Armeekorps war es im Laufe der Nacht nur bei der 7. Infanterie-Division größeren Abteilungen gelungen, den Übergang über den Kanal zu bewerkstelligen (Seite 46). Die im Morgengrauen vorführenden Patrouillen der 8. Infanterie-Division stellten fest, daß die Engländer das südliche Kanalufer geräumt hatten. Nachdem durch die 3. Kompagnie Pionier-Bataillons 4 einige Übergänge hergestellt waren, wurde gegen 9^o vormittags der Vormarsch auf Sensies angetreten. Infolge des plötzlichen Alarms am 23. nachmittags waren die Infanterie-Regimenter nicht in ihren richtigen Brigadeverbänden abmarschiert. Es wurde daher am 24. das Infanterie-Regiment 93 und 72 als Brigade Reichenau, Infanterie-Regiment 153 und 36 als Brigade Herzog von Altenburg zusammengefaßt. Nachdem das Infanterie-Regiment 72 sich ohne Schwierigkeiten in den Besitz von Quiévrain gesetzt hatte, trat die Brigade Reichenau bald

nach 1^o nachmittags, unterstützt durch das Feldartillerie-Regiment 74, in den Kampf mit Feind in Linie Marchipont—Audregnies. Die Brigade Altenburg war südwestlich Hensies zum Schutz der offenen rechten Flanke zurückgeblieben und erhielt nunmehr den Auftrag, Crespin nördlich umgehend, nach Süden einzuschwenken, um den linken feindlichen Flügel umfassend anzugreifen.

Der Angriff der Brigade Reichenau schritt rasch vorwärts, obgleich englische Artillerie am Nordrand von Audregnies die Schützen mehrfach unter sehr wirksames Feuer nahm. Gegen 2^o nachmittags drangen die 1. und 2. Kompagnie Infanterie-Regiments 72 überraschend in Audregnies ein. Die englische Artillerie hatte noch gerade rechtzeitig ausproben können; nur 3 Munitionswagen blieben stehen. Auch englische Kavallerie, die im letzten Augenblicke bei Audregnies entgegengeworfen wurde, hatte der deutschen Infanterie das Eindringen in den Ort nicht verwehren können. Im weiteren Vorgehen wurde die Linie: Höhe südöstlich Marchipont—Höhe südlich Audregnies erreicht. Der Feind zog sich in südlicher Richtung zurück. Von einer weiteren Verfolgung wurde abgesehen, um nicht in unerwünschter Richtung abgezogen zu werden, denn die Umfassungsabsicht der Armee bedingte Weitermarsch nach Südwesten.

Die Brigade Altenburg gelangte, ohne auf ernstlichen Widerstand zu stoßen, bis Quiévrehain.

Bei der 7. Infanterie-Division hatte das III. Bataillon Infanterie-Regiments 66 unter Führung seines tapferen, unermüdlischen Kommandeurs, Major Knauts, gegen 5^o vormittags den Haine-Bach überschritten und die kleine, sich zäh verteidigende Besatzung von Thulin in kurzem Kampfe überwältigt. Leutnant d. Res. Borchert mit Teilen der 8. Kompagnie hatte sich dabei durch entschlossenes Draufgehen besonders ausgezeichnet. An der Eisenbahn Valenciennes—Mons wurde die Vorwärtsbewegung angehalten. Rechts anschließend rückte das Infanterie-Regiment 26 bis in gleiche Höhe vor.

Nach kurzer Rast an dem Bahndamm erhielt die Division gegen 11^o vormittags von General der Infanterie Sigt v. Armin den Befehl zur Fortsetzung des Angriffs gegen die vom Feinde besetzt erkannnten Höhen von Elouges. Die 13. Infanterie-Brigade sollte beiderseits der Straße Thulin—Elouges mit starkem rechten Flügel vorgehen, um den Gegner möglichst nach Südosten zu vertreiben. Die 41. Infanterie-Brigade hatte hinter dem rechten Flügel gestaffelt zu folgen.

Um 1.20^o nachmittags strebten das II. und I. Bataillon 66 westlich, III. und I. Bataillon 26 östlich der Straße Thulin—Elouges mit lichten Schützenlinien den Höhen von Elouges zu. Vergeblich versuchte der Gegner mit Schrapnellfeuer den Angriff aufzuhalten. Rastlos stürzten die Bataillone vorwärts, vorzüglich unterstützt von der Artillerie unter General v. Stumpff, die aus ihren Stellungen dicht hinter dem Bahndamm die feindlichen Linien mit ausgezeichnet liegenden Brennzündern zudeckte und die feindliche Artillerie zum Schweigen brachte. Die Engländer warteten das Herankommen des Angriffs nicht ab, sie ließen ihre Gräben und gingen eilig in südlicher Richtung zurück, von unserem Feuer wirksam verfolgt. Nach Durchreiten von Elouges wurde die Bewegung am Bahndamm Quiévrain—Elouges angehalten. Nur beim Regiment 26 war es zwischen den Gehöften und Schlackenhalden noch zu heftigen Kämpfen gekommen, die nicht unerhebliche Verluste verursacht hatten.

Der Widerstand der Engländer war somit vor dem IV. Armeekorps überraschend schnell gebrochen. Dankbar anerkannt wurde von der Infanterie die glänzende Mitwirkung der eigenen Artillerie, der man einen guten Teil des Erfolges zuschrieb. Die Stimmung der Truppen war froh und kampfesmutig. Zahlreiche Beute an Gefangenen, Maschinengewehren und Pferden konnte eingebracht werden. Bei der Einnahme von Elouges hatten sich allein 600 Engländer ergeben.

Das Korps ruhte am Abend mit der 8. Infanterie-Division im Raume Quiévrain—Vaisieux—Quiévrain, mit der 7. Infanterie-Division in und um Elouges.

Das III. Armeekorps bei Hornu, Wasmes, Paturages und Frameries.

(Skizze 4.)

General von Lochow traf gegen 6^o vormittags bei Flenu ein und nahm seinen Standpunkt dort auf einer der überragenden Schlackenhalden. Das unübersichtliche Gelände, die zahlreichen Gebäude, Fabriken und Zechen erschwerten die Gefechtsführung außerordentlich. Der Kommandierende General hatte noch in der Nacht befohlen, daß die 5. Infanterie-Division sich nach Inbesitznahme von St. Ghislain südlich Hornu zur Verwendung nach Südwesten und die 6. Infanterie-Division sich 4^o vormittags auf den Höhen bei Frameries zu weiterem Vorgehen bereithalten solle.

Die beiden Divisionen hatten inzwischen befehlsgemäß ihre Bewegungen wieder aufgenommen.

Auf dem rechten Flügel der 5. Infanterie-Division hatten sich gegen 5^o vormittags das I. und II. Bataillon Infanterie-Regiments 52 nach Überschreiten der im Laufe der Nacht besetzten Brücken in der Richtung auf Bouffu und Hornu in Bewegung gesetzt. Ihnen folgte das II. Bataillon Infanterie-Regiments 48. Zur gleichen Zeit war von der Artillerie das Feuer auf die Brückenstellen von St. Ghislain wieder aufgenommen. Der Gegner räumte die Brücken, und das Grenadier-Regiment 12 konnte nunmehr die Früchte seines Angriffs vom vorhergehenden Tage ernten. Das III. Bataillon Regiments 52, das Oberst von Reuter zur Verfügung gestellt war, überschritt als erstes die Brücken bei St. Ghislain und ging in der Richtung auf Hornu vor, die Grenadiere folgten.

Südlich Hornu wurden beide Regimente in ein heftiges Gefecht verwickelt, da der Gegner sich in zäher Hartnäckigkeit hier noch einmal festgesetzt hatte. Die geschickt dem Gelände angepaßten frontalen und flankierenden Schützengraben erhielten eine besondere Unterstützung durch Besetzung der das ganze Gelände beherrschenden Kohlenhalden.

Das Leib-Grenadier-Regiment war östlich Hornu vorgehend auf den Feind in einer Stellung nördlich und nordwestlich Wasmes gestossen.

2.25^o nachmittags gab Generalleutnant Wichura seiner Division den Befehl zum Angriff. Die 10. Brigade sollte im Anschluß an die 9. Brigade, diese im Anschluß an die 6. Infanterie-Division angreifen. Trennungslinie für beide Brigaden war die Linie Südausgang Hornu—Champ des Sarts.

Erst das Eingreifen der unter großen Schwierigkeiten über den Kanal vorgebrachten Artillerie brachte den Angriff in Fluß. Das Feldartillerie-Regiment 18 ging westlich Quaregnon, die II. Abteilung 54 rechts davon in Stellung. Die I. Abteilung dieses Regiments stand am Eisenbahngabelpunkt zwischen St. Ghislain und Wasmuël. Die 3. Batterie war weiter vorgezogen und hatte vorzügliche Wirkung namentlich gegen 2 feindliche Batterien zu verzeichnen.

Nachdem die Infanterie sich bis auf etwa 400 m herangearbeitet hatte, gab der Gegner um 3^o nachmittags seine Stellungen auf und zog sich nach Süden zurück.

Bei der 6. Infanterie-Division, die die Nacht an den Höhen südlich Jemappes verbracht hatte, nahm in aller Frühe die gesamte Artillerie Frameries und die angrenzenden Gebäude unter lebhaftes Feuer. Die Erfahrung vom vorhergegangenen Tage hatte gelehrt, daß Orts- und Häuserkämpfe ohne vorhergehende kräftige Artillerieunterstützung unverhältnismäßig hohe Opfer forderten. Das Feldartillerie-Regiment 39 feuerte aus Stellungen südlich Flenu, das Feldartillerie-Regiment 3 aus der Gegend östlich des Bahnhofs von Flenu.

Gegen 8.30^o vorm. trat die Infanterie zum Angriff an. Rechts neben der 12. Infanterie-Brigade, die auf Frameries angelegt war, arbeitete sich das Infanterie-Regiment 20 auf Paturages vor. Der Engländer wehrte sich verzweifelt. Die in den zahlreichen Fabrikgebäuden und Bergwerksanlagen verborgenen feindlichen Schützen konnten durch ihr häufig flankierendes Feuer den angreifenden Regimentern nicht unbeträchtlichen Schaden tun. Aber nichts vermochte die im festen Siegeswillen vor-

dringenden Brandenburger aufzuhalten. Als erstem gelang es dem I. Bataillon Infanterie-Regiments 24, den Nordrand von Frameries zu stürmen und den Gegner aus seiner Stellung zu werfen. Besonders schwierig gestaltete sich das Vorgehen des I. Bataillons Infanterie-Regiments 64 gegen die zäh verteidigten Höhen beim Kirchhof von Frameries. Trotz heftigsten feindlichen Artilleriefeuers gelang es aber Major Matthiaß, die in zwei Reihen hintereinander liegenden Schützengräben zu erreichen und den Gegner auch hier zu werfen. Gegen 12^o mittags war die Chaussée Paturages—Noirchain von 24ern und 64ern erreicht. Zur gleichen Zeit konnte auch das Regiment 20 in das an mehreren Stellen brennende Paturages eindringen.

Der Gegner ging zurück.

General von Lochow gab nunmehr beiden Divisionen Befehl zum weiteren Vorgehen in der Richtung auf Warquignies. Die 5. Infanterie-Division hatte aus der Gegend südlich Hornu anzutreten, die 6. Infanterie-Division sollte zur Unterstützung der 5 die Richtung über Eugies nehmen. Zu weiteren Kämpfen kam es aber nicht mehr, da der Gegner anscheinend den Widerstand nunmehr endgültig aufgegeben hatte. Gegen 6^o nachmittags wurde daher zur Ruhe übergegangen, die 5. Infanterie-Division um und nördlich Dour, die 6. Infanterie-Division um und nördlich Warquignies. Die Aufklärung der 3. Husaren hatte in der Richtung Bavai und westlich die Fühlung mit dem Feinde zu halten.

Das IX. Armeekorps.

(Skizze 6.)

Bei der Infanterie der 18. Infanterie-Division, deren 35. Brigade unterstützt durch das Feldartillerie-Regiment 45 während der Nacht in enger Gefechtsföhlung mit dem Feinde am Mont Eribus geblieben war (Seite 33), und deren 36. Brigade mit unterstelltem Feldartillerie-Regiment 9 sich südlich Hyon bis an den la Trouille-Abschnitt herangeschoben hatte, war mit Morgengrauen das Gewehrfeuer wieder auf-

gelebt. Man hatte den Eindruck, daß der Gegner Verstärkungen erhalten habe und glaubte diese Ansicht durch das bald einsetzende heftige feindliche Artillerief Feuer bekräftigt.

Generalleutnant von K'uge hielt mit seinem Stabe an der Wegegabel Mons—St. Symphorien und Mons—Malplaquet und beobachtete das Gefechtsfeld. Auch General von Quast war hier bald nach 5^o vormittags eingetroffen.

Von der 17. Infanterie-Division wußte man beim Generalkommando, daß sie in der Nacht und am Morgen keine Berührung mehr mit dem Gegner hatte.

Der Kommandierende General teilte nunmehr den Divisionen Gefechtsstreifen für das weitere Vorgehen zu, ordnete jedoch an, daß mit Rücksicht auf die Festung Maubeuge die Straße Noirchain—Givry nicht überschritten werden dürfe. Kaum war gegen 9^o vormittags der Befehl abgegangen, als ein Flieger die Meldung überbrachte, aus der hervorging, daß der Gegner in der Linie Cilly—Nouvelles—Givry nur noch schwache Infanterie und Artillerie anscheinend in Aufnahmestellungen belassen habe, während zahlreiche kleinere Kolonnen sich im Rückmarsch zwischen Vavai und Valenciennes nach Süden und Südwesten befänden. Er bestätigte, daß die feindliche Artillerie bei Givry, Nouvelles und Frameries einen lebhaften Feuerkampf gegen die eigenen Batterien führte.

Gegen 10^o vormittags flaute das feindliche Feuer plötzlich ab. Die vorgehende Infanterie stieß nicht mehr auf Widerstand und stellte fest, daß der Gegner anscheinend in großer Eile abmarschiert war. Zahlreich lagen Tornister und die schweren englischen Mäntel umher, deren Mitnahme ihrem Träger vielleicht verhängnisvoll geworden wäre.

2^o nachmittags erhielt General von Quast vom III. Armeekorps die Mitteilung über das günstige Fortschreiten dieses Korps bei Frameries. Das VII. Armeekorps teilte mit, daß es südlich Vinche bereits bei Merbes St. Marie im Kampfe stehe. Der Kommandierende General des IX. Armeekorps ordnete nunmehr gegen 3.45^o nachmittags den Rechtsabmarsch des Korps zur Deckung des III. Armeekorps gegen Maubeuge an. Die

Divisionen hatten einander zu folgen auf der Straße Frameries—Eugies—Sars la Bruyère in der Richtung auf Ruinsette. Das Einsädeln der Divisionen in die Marschkolonnen verzögerte sich, so daß am Abend der Anfang des Korps nur bis Eugies gelangte. Vorposten sicherten die ruhenden Truppen bei Sars la Bruyère.

Die Lage am 24. abends und die Absichten für den 25. August.

(Skizze 2.)

Beim Oberkommando der ersten Armee wurde die Stärke des Feindes, mit dem man bisher in den Kampf getreten war, auf 2—3 Divisionen geschätzt. Der Gegner hatte dem III. und IV. Armeekorps auch am heutigen Tage heftigen Widerstand entgegengesetzt, war dann aber unter dem starken Drucke der ersten Armee in der Richtung Eurgies—Bavai zurückgewichen. Das Bild über die Lage beim Feinde wurde vervollständigt durch aufgesundene englische und französische Befehle. Man vermutete danach, daß die ganze englische Expeditionsarmee in dem Raume zwischen Valenciennes und Maubeuge gegenüberstehe und den Kampf annehmen werde. Das Höhere Kavallerie-Kommando 2 hatte eine französische Infanterie-Brigade bei Tournai zersprengt, auf stärkeren Feind war sie nirgends gestoßen. Eine Gefahr für den rechten Armeeflügel schien demnach vorläufig nicht zu bestehen.

Von der zweiten Armee wußte man, daß sie am heutigen Tage den ihr gegenüberstehenden Feind entscheidend geschlagen hatte und in weiterem siegreichen Angriff sich befand.

General von Kluck hoffte, nun am nächsten Tage den entscheidenden Schlag gegen die englische Armee führen zu können und befahl daher für den 25. August die Fortsetzung des Angriffs. Das IV. und III. Armeekorps sollten um 5^o vormittags die Linie Onnaing—Angres—Athis überschreiten. Das IX. Armeekorps hatte den Angriff gegen Maubeuge zu decken und das III. Armeekorps der Lage entsprechend zu unterstützen. Das II. Armeekorps, das an diesem Tage Condé besetzt hatte, sollte

durch den Forêt de Raismes und südwestlich Valenciennes aus-
holend gegen die linke feindliche Flanke vorgehen. Dem IV. Re-
servekorps, das gleichfalls sein Tagesziel, Ligne, erreicht hatte,
wurde aufgegeben, über Basècles um 9^o vormittags mit dem
Vortrupp in Condé zur Verfügung des Oberbefehlshabers ein-
zutreffen.

General von der Marwitz erhielt den Auftrag, die Ka-
vallerie gegen den Rücken der Engländer vorzuführen und ihnen
den Rückzug nach Westen abzuschneiden.

Die Engländer.

(Skizze 6.)

Am 22. August waren der englischen Armee von der rechts benachbarten französischen 5. Armee des Generals Lanrezac Mitteilungen zugegangen, nach denen die Lage der Franzosen nicht unbedenklich war. Die Verbündeten waren von einem heftigen deutschen Angriff an der Sambre gefaßt und zu rückgängigen Bewegungen gezwungen worden. General Lanrezac hatte sich darauf an den englischen Oberbefehlshaber gewandt und ihn um Entlastung durch einen Vorstoß gegen die rechte Flanke der die französische 5. Armee bedrohenden deutschen Abteilung gebeten. Marschall French glaubte aber angesichts der gegen ihn selbst heranrückenden deutschen Kräfte diesem Wunsche nicht mehr entsprechen zu können. Genaue Nachrichten über die Stärke und Anmarschrichtung der vor ihm befindlichen deutschen Heeresteile besaß der englische Führer aber bisher noch nicht. Er wählte daher für den folgenden Tag eine Aufstellung, die ihm neben der frontalen Verteidigung auch noch die Möglichkeit eines Vorstoßes zur Entlastung der französischen 5. Armee bot. Für seine linke Flanke hegte er offenbar keine Befürchtungen, da er zu ihrem Schutze außer der Kavallerie-Division keine Kräfte vorsah.

Am Morgen des 23. August stand das II. Armeekorps in der Kanallinie Obourg—Mons—Condé. Der rechte Flügel der 3. Division, die den nordöstlich Mons vorspringenden Winkel eingenommen hatte, war stark zurückgebogen, und im Anschluß hieran war dem I. Armeekorps eine rechts rückwärts gestaffelte Aufstellung zugewiesen. Die 19. Brigade befand sich noch im Anmarsch von Valenciennes.

Feldmarschall French hegte offenbar Bedenken, daß die von seinen Korps eingenommene Stellung doch nicht allen Angriffen gewachsen sein würde. Namentlich schien ihm der weit nach Norden vorspringende Kanalbogen nordöstlich Mons gefährdet. Er ließ daher von vornherein eine zweite Verteidigungsstellung in der Linie Frameries—Paturages—Wasmes—Boussu festlegen.

Der erste deutsche Angriff (18. Infanterie-Division, Seite 28) traf denn auch auf den Kanalbogen zwischen Obourg und Nimy und brachte die dort standhaltenden Kompagnien des 4. Middlesex-Regiments und der Royal Fusiliers in eine sehr schwierige Lage, so daß eiligst Reserven der Royal Irish Rifles eingeschoben werden mußten. Obwohl die südlich Mons stehende Artillerie die Infanterie ausgezeichnet unterstützte, ging die Stellung gegen 3^o nachmittags verloren. Unter schweren Verlusten wich die 3. Division über Mons und Hyon zurück. Südöstlich Mons konnte sich die 9. Brigade erneut festsetzen, während die 8. Brigade von den Engländern selbst als nicht mehr gefechtsfähig angesehen wurde.

Inzwischen war auch westlich Mons heftiger Kampf entbrannt. Die vom III. Armeekorps angegriffene englische 5. Division hatte einen schweren Stand, wenn es ihr auch gelang, sich gegen das bei St. Ghislain mit äußerster Tapferkeit angreifende 12. Grenadier-Regiment vorläufig zu behaupten. Das nordwestlich St. Ghislain vorgeschobene E. Surrey-Regiment konnte sich nur mit knapper Not der völligen Vernichtung durch den eiligen Rückzug über den Kanal entziehen. Die Nachricht von dem Zurückgehen der 3. Division veranlaßte auch die 5. Division zum Ausweichen auf die ausgesuchte zweite Stellung. Starke Nachhutten blieben in den alten Linien zurück, während die Hauptkräfte der Division mit Einbruch der Dunkelheit die rückwärtige Stellung erreichten.

Während Feldmarschall French von seinen Truppenführern diese Meldungen über den Ausgang der Gefechte am Kanal empfing, stellte sich ihm nach den übrigen eingehenden Nachrichten das Bild der Gesamtlage von Stunde zu Stunde aus-

sichtsloser dar. Der französische Nachbar hatte bereits am Nachmittage eine eingehende Beurteilung seiner verzweifeltsten Lage gesandt, am Abend bestätigte ein Telegramm des französischen Oberbefehlshabers, Generals Joffre, diese Auffassung. Diesen Nachrichten zufolge sollten sich vor der englischen Front drei deutsche Korps befinden und außerdem das deutsche II. Armeekorps von Tournai gegen den linken englischen Flügel in Anmarsch begriffen sein. Die Deutschen hätten ferner die französische fünfte Armee geworfen und die Sambre-Übergänge zwischen Namur und Charleroi erzwungen; auf dem linken englischen Flügel könne Marschall French nicht auf nennenswerte französische Unterstützungen rechnen. Nunmehr ließ French die letzte Hoffnung auf eine Offensive fahren und entschloß sich zum Rückzuge in die bereits erkundete Linie Jenlain—Maubeuge, um seine Armee der Gefahr einer völligen Niederlage zu entziehen. Er gab dem II. Armeekorps als Rückzugsrichtung die Gegend östlich von Bavai an und erteilte dem I. Armeekorps den Auftrag, bei Givry den Rückzug des II. Armeekorps zu decken. Die linke Flanke dieses Korps sollte durch die Kavallerie-Division und die zugeteilte 19. Brigade gesichert werden.

Troßdem mußte der Abmarsch der beiden Divisionen des II. Armeekorps, die nach verlustreichem Kampfe in enger Gefechtsföhlung mit dem Gegner standen, sich äußerst schwierig gestalten. Der Kommandeur der 3. Division erteilte den Regimentern Northumberland Fusiliers und I. Lincoln den Befehl, Frameries zu besetzen. Das Oxford Light Infanterie-Regiment erhielt den Auftrag, Paturages so lange als möglich zu halten, während die Regimenter K. O. Yorks Light Infanterie, Royal Welch Kents, Bedfords und Duke of Wellington in Wasmes standhalten sollten.

Von der 5. Division hielten die 14. und 15. Brigade und die dem General Allenby unterstellte 19. Brigade während der Nacht die Stellungen nördlich der Eisenbahn Mons—Valenciennes. Am Morgen gingen die Brigaden über Quiévrain und Thulin zurück, scharf gedrängt von den Truppen des IV. Armeekorps und gedeckt durch die Kavallerie-Division, die

in den Kämpfen bei Audregnies und Elouges hart mitgenommen wurde.

Nachdem die 3. Division, unterstützt durch eine Brigade des I. Armeekorps, gegen Mittag nach zäher Gegenwehr Frameries, Paturages und Wasmes verloren hatte, ging auch das I. Armeekorps, ohne größere Verluste zu erleiden, auf die Gegend östlich Bavai zurück.

Der zur Reize gehende Tag sah alle englischen Truppen in vollem Rückzuge. Hatten die überstandenen Kämpfe große Verluste gekostet und die Verbände stark untereinander vermischt, so verursachte jetzt der eilige Rückzug eine völlige Unordnung. In Bavai herrschte ein heillofes Durcheinander. Einzelne Kompagnien bahnten sich führerlos den Weg durch die von Fahrzeugen aller Art verstopften Straßen. Die Offiziere der Stäbe bemühten sich mit allen Kräften, einigermaßen Ordnung in den allgemeinen Wirrwarr zu bringen.

Feldmarschall French erhielt, als er sich mit seinem Stabe in Bavai befand, weitere Nachrichten über die Niederlage der französischen 5. Armee an der Sambre, sowie der an der Maas kämpfenden französischen 3. und 4. Armee. Da nunmehr auch noch die Nachrichten über die Bedrohung des linken englischen Flügels sich stündlich mehrten, schien French auch die Stellung zwischen Maubeuge und Valenciennes unhaltbar zu werden, und er entschloß sich zu weiterem Rückzuge in die Linie Le Cateau—Cambrai.

Der 25. August.

(Skizze 2.)

Die im Laufe der Nacht beim deutschen Oberkommando in Soignies einlaufenden Nachrichten erweckten den Eindruck, daß die Engländer auf Maubeuge auszuweichen versuchten. Über den Grad der Auflösung beim Gegner gaben die Meldungen keinen Anhalt.

Generaloberst von Kluck ordnete nunmehr gegen 8ⁿ vormittags den Weitermarsch der Armee in südlicher Richtung an, in der Absicht, der englischen Armee und dem weiter östlich zurückgehenden französischen Flügel den Rückzug abzuschneiden.

Die diesen Anordnungen zugrunde liegende Auffassung erwies sich jedoch im Laufe des Vormittags als irrig. Nach zuverlässigen Meldungen befand sich der Gegner mit starken Kräften über Bavai auf Le Cateau, mit schwächeren über Solesmes in südwestlicher Richtung im Rückzuge.

Um ihn noch zu fassen und zum Stehen zu bringen, wurde nunmehr das IV. Armeekorps mit rechtem Flügel auf Solesmes, das II. Armeekorps westlich davon angelegt. General von der Marwitz erhielt den Befehl, sich mit seinen Kavallerie-Divisionen dem Feinde unbedingt vorzulegen und ihn festzuhalten. Das IX. Armeekorps sollte die Nordwestfront von Maubeuge abschließen, das IV. Reservekorps hatte über Valenciennes vorzurücken.

Im allgemeinen gelang es nun nicht mehr, an diesem Tage den Gegner noch zu fassen. General von der Marwitz konnte bei Bouchain französische Territorialtruppen zurückwerfen und nordwestlich Solesmes auf Cambrai zurückgehende englische Kolonnen zwingen, in südlicher Richtung auszuweichen. Das

IV. Armeekorps erreichte gegen Abend mit der 8. Infanterie-Division feindliche Kräfte bei Solesmes. Der Gegner leistete erbitterten Widerstand und konnte erst in der Nacht zum Verlassen des Ortes gezwungen werden.

Generaloberst von Kluck und sein Stabschef, Generalmajor v. Kuhl, waren unermülich tätig, um die Verfolgung des geschlagenen Gegners in Fluß zu halten und feuerten durch ihr persönliches Beispiel die Stäbe und Truppen zu den höchsten Leistungen an. Sie hatten im Kraftwagen die vordersten Teile der rastlos weiterstrebenden Kolonnen der Armee begleitet und trafen am 26. früh bereits in dem vom Gegner erst vor wenigen Stunden verlassenen Solesmes ein.

Auch für den 26. forderte der Armeebefehl weitere hohe Marschleistungen, um den Feind nicht zur Ruhe kommen zu lassen. In allgemein südwestlicher Richtung, mit dem rechten Flügel über Cambrai, mit dem linken Flügel über le Cateau, sollte die Verfolgung fortgesetzt werden, während das IX. Armeekorps die Sicherung gegen die französische Festung Maubeuge noch beibehielt.

Schlußwort.

Wohl mögen die als „Schlacht von Mons“ bezeichneten Kämpfe klein und unbedeutend erscheinen im Vergleich zu den gewaltigen Kämpfen, die sich im weiteren Verlauf des Krieges im Westen wie im Osten und Süden abspielten und die in immer steigendem Maße sich schließlich zu der Riesenhaftigkeit der Schlachten von 1918 erhoben, wo nicht mehr einzelne Armeen auf dem Schlachtfelde um die Entscheidung rangen, sondern die ganzen Völker und die Industrien der Welt im Kampfe um Sein oder Nichtsein standen. Die Schlacht von Mons mag nur als Auftakt gelten zu dem großen Geschehen, das über vier Jahre lang den Atem der Welt in Spannung hielt. Aber gerade deshalb, weil unser Auge sich gewöhnt hat, nur auf das Gigantische, das Schwindelerregende zu blicken, wo vor der Gewalt der Massen die Leistung des einzelnen, die Führertätigkeit wie die Soldatentugenden zu verschwinden drohen, wo die Maschine den Ausschlag gibt über menschlichen Todesmut und Aufopferung, da erscheint es doppelt not, sich zu erinnern der großen Leistungen unseres herrlichen Heeres, das im August 1914 hinauszog, getragen von der Liebe und Begeisterung des ganzen, einmütigen Volkes, gefolgt von den Hoffnungen der Zurückgebliebenen. Nicht übermütige Siegeszuversicht, nicht stolze Überhebung waren es, die ganz Deutschland beim Vorgehen seines Westheeres beseelten, jedoch harte Entschlossenheit, gepaart mit banger Erwartung, ob auch die Kräfte zum Kampf gegen die an Zahl gewiß erheblich überlegenen Gegner — Franzosen, Engländer, Belgier — ausreichen würden. Wußte man doch auch große Teile des Heeres gegen die russischen Massen kampfbereit. Gewiß hatte bald der schnelle Fall von Lüttich, hatten

die ersten glücklichen Gefechte in Lothringen gezeigt, daß die deutschen Soldaten zu kämpfen und zu sterben verstehen würden, daß Tatkraft und Verantwortungsfreudigkeit die deutsche Führung beseelten. Aber was sollte alles das bedeuten gegen die Übermacht?

Da kam die Kunde von dem ersten Siege über die Engländer und erleichterte die Herzen von erster banger Sorge.

Und es war ein „Sieg“ gewesen, den die erste Armee über die Engländer davongetragen hatte, mag englische Darstellungskunst auch noch so sehr sich bemühen, die deutschen Erfolge herabzusetzen. Es war ein Sieg, wenn er auch keine Entscheidung brachte, wenn auch seine Trophäen und die Zahl der Gefangenen nicht das Auge des ungeübten Beschauers blendeten. Um den Erfolg richtig zu würdigen, muß man die Begleitumstände, insbesondere die Folgen in Betrachtung ziehen.

Wenn der englische Oberbefehlshaber selbst in seinem Bericht*) die „sehr schweren Verluste, welche die britischen Truppen in der großen Schlacht erlitten haben“ dem Umstande zuschrieb, „daß der britischen Armee schon zwei Tage nach ihrer Zusammenziehung aus der Eisenbahn heraus die Aufgabe oblag, dem kräftigen Angriff von fünf deutschen Armeekorps standzuhalten“, so ist das der beste Beweis für die Richtigkeit des Handelns des Generalobersten von Kluck, als er schon am 23. August den Gegner zur Annahme der Schlacht zwang.

Zwar glückte es dem englischen Führer, sich der angestrebten Umfassung noch rechtzeitig zu entziehen. Doch mehr noch als die schwere Einbuße an Toten, Verwundeten und Gefangenen brachte der überstürzte Rückzug den inneren Halt der Truppen ins Wanken. Es gelang Marschall French infolgedessen auch in den nächsten Tagen nicht wieder, seine Kräfte zu energischem Widerstand zusammenzuraffen. Am 26. August entging die englische Armee bei Solesmes—le Cateau nur mit knapper Not der völligen Vernichtung, so daß der Marschall in

*) The Despatches of Sir John French, 1914.

seinem Berichte diesen Tag als „den kritischsten der Tage“ bezeichnete.

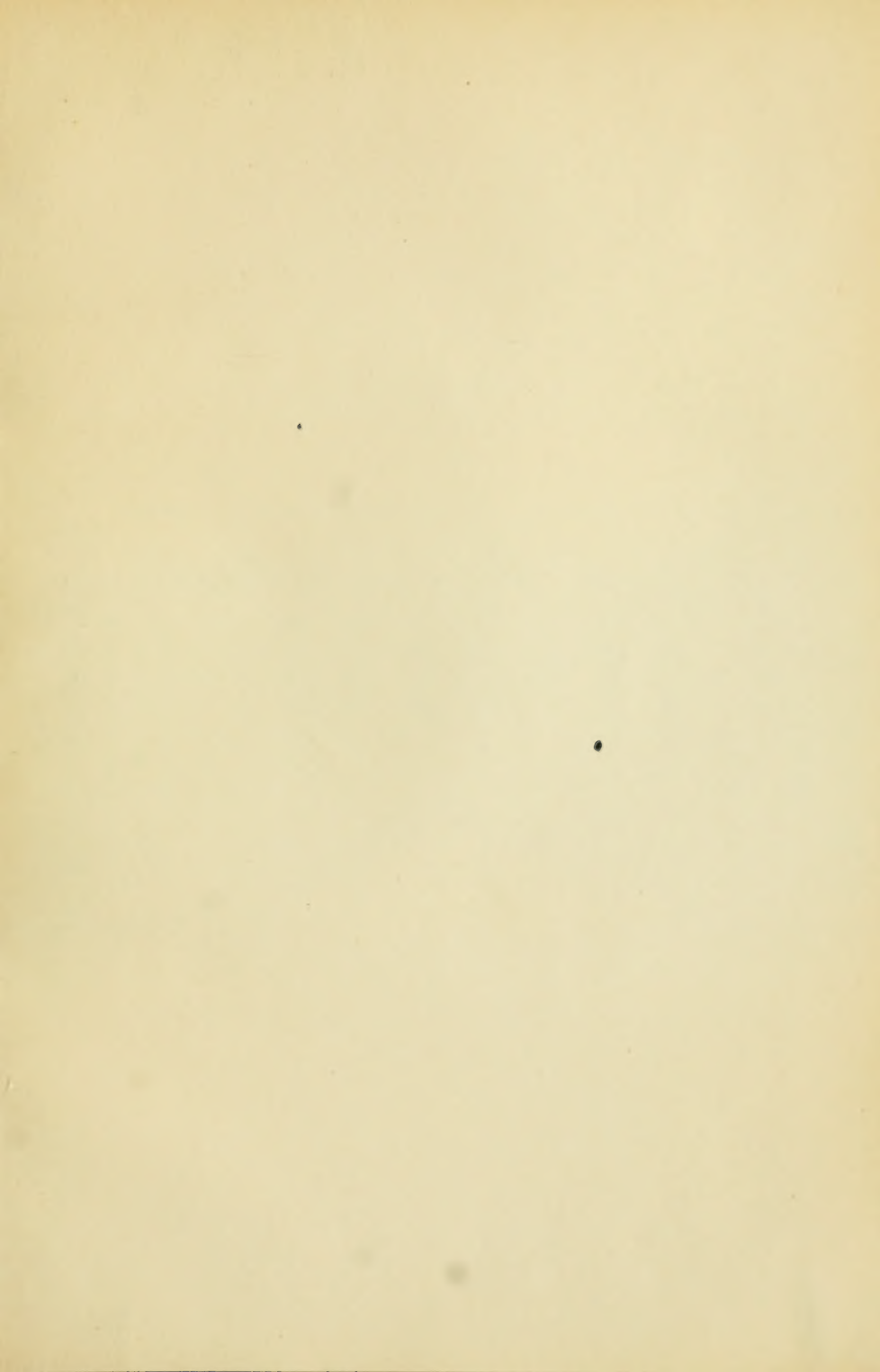
Die französische Heeresleitung stand im Begriff, bei Lille eine Armeeabteilung unter General d'Amade zu versammeln, um den linken Flügel der Engländer zu unterstützen. Sie kam infolge der Niederlage Frenchs und des anschließenden Rückzuges nicht mehr zur Zeit und wurde in ihren einzelnen Teilen, getrennt am 27., 28. und 29. August durch die erste Armee geschlagen.

Der linke französische Heeresflügel, der in den Tagen vom 20. bis 24. August bei Charleroi von der zweiten Armee gefaßt und geworfen war, mußte auch in der Folgezeit die Stütze der englischen Armee in der linken Flanke entbehren und wurde am 29. und 30. August in der Schlacht von St. Quentin erneut geschlagen.

Nicht im Kampfe allein lag der Erfolg der Schlacht von Mons begründet. Wohl waren die Angriffe der 12. Grenadiere, des Leib-Grenadier-Regiments, der 84er und der übrigen Regimenter hervorragende Leistungen der deutschen Infanterie, deren Friedensschule hier glänzend die Probe bestand. Vortrefflich waren der Wagemut der Artilleristen, die der stürmenden Infanterie den Weg bahnten, und der Schneid der ausklärenden Kavalleristen. Der Sieg aber war nicht allein erfochten am 23., als der noch feste Wille der feindlichen Truppen zum Standhalten gebrochen wurde, nicht am 24., als die englischen Nachhuten gebrochen wurden. Der Sieg lag schon in der schnellen Durchführung der ausholenden Operationen der ersten Armee begründet, durch die der Plan für das Zusammenwirken der verbündeten Armeen — Belgier, Engländer, Franzosen — vereitelt wurde. Durch den überraschenden Vormarsch und den rücksichtslosen Angriff wurden die einzelnen Teile des feindlichen Heeres noch im Aufmarsch gefaßt und über den Haufen geworfen. Marschall French hingegen hatte bereits auf den Sieg verzichtet, als er die Stellung bei Mons bezog und damit sein Handeln dem Gesetze des Gegners unterwarf.

Ermöglicht aber waren die Operationen des Generalobersten von Kluck und die Durchführung der Anordnungen der kommandierenden Generale nur durch die über alles Lob erhabenen Marschleistungen des deutschen Heeres. Nur eine Truppe, die im Frieden an Marschdisziplin gewohnt, in der Überwindung aller Anstrengungen geübt war, und in deren festem Rahmen Reservisten und Landwehrmänner es ihren aktiven Kameraden von Anfang an fast gleichthaten, konnte solche Leistungen vollbringen; nur mit ihr war die „Schlacht von Mons“ einzuleiten und zu gewinnen.





HMC
G556

181691

Author Gleichen-Ruszwurm, Ramund von and Zurborn, Ernst
Titel Die Schleicht bei Mens. unter amtlicher Quellen

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU

